

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1897)

167 (20.7.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-673545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-673545)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 167.

Oldenburg, Dienstag, den 20. Juli 1897.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Ein Getreide-Einfuhrverbot?

Von einem Politiker, der durchaus nicht zu den „Ostheimern“ gehört, wird uns zu der gestern auszugswise mitgeteilten Eingabe des Bundes der Landwirte an die maßgebenden Staatsorgane geschrieben:

„Die Forderung eines sofortigen Einfuhrverbots gegen ausländisches Brotgetreide“ durch den „Bund der Landwirte“ ist nur für die weitere Öffentlichkeit überraschend gekommen. In landwirtschaftlichen Kreisen war seit längerem schon von dem Plane die Rede. Man ist der Meinung, daß nur auf diesem Wege der ins Stoden geratende Absatz deutschen Getreides im Inlande in Fluß gebracht werden kann. Außergewöhnliche Situationen erfordern außergewöhnliche Mittel, sagt man, und es könne unmöglich der Regierung gleichgültig sein, ob bei vielen Landwirten die Ernte unrentabel liegen bleibt und dadurch die Existenz dieser Personen aufs äußerste gefährdet wird.

In der That, das kann nicht in Abrede gestellt werden: unter Getreidehandel bezeugt in neuerer Zeit das ausländische Getreide. Ob an dieser Abwendung von der deutschen Produktion die „Erleichterung des Verkehrs in ausländischer Ware“ durch die Bestimmungen des Warenverkehrs schuld ist, ob das Vergeltungsmaßregeln im „Wohlfühlen“ der Landwirtschaft gegenüber sind, oder welche anderen sachlichen Gründe leiten — genug, die Thatfache selbst steht fest. Aus „Wohlfühl“ behaupten sicherlich unsere Landwirte nicht die Schwierigkeit, geeignete Käufer zu finden. Wenn nun noch die neue Ernte hinzukommt zu den alten, bisher nicht abgesetzten Vorräten, so muß man in dem Punkte der Eingabe des „Bundes der Landwirte“ an den Reichskanzler recht geben: es bereitet sich eine Katastrophe vor.

Vor solchen Zuständen darf natürlich keine Regierung die Augen verschließen. Geht den Fall, industrielle Erzeugnisse würden einmal in ähnlichem Umfange auf deutschem Markte unabsatzbar, würde da nicht alles gegeben zur Befreiung der Schädigung, würde die Industrie es gelassen mit anheben, daß das Ausland sie um die Ertragskraft ihres Fleisches brächte, sie aus den heimischen Positionen verdrängte? Also, da braucht man kein Agrarier zu sein, um anzuerkennen, daß eine derartige gefährdende Situation Thaten heischt, und zwar alsbald. Der Handel läßt sich selbstverständlich nicht Vorurteilen machen, auch von der Regierung nicht, von wem er keine Waren beziehen soll, und vom Publikum ist unmöglich zu verlangen, daß es sich darum kümmert, ob das Brot, das es kauft, aus deutschem oder ausländischem Getreide hergestellt ist.

Es fragt sich jedoch, ob und inwieweit die bestehenden Handelsverträge das Getreideeinfuhrverbot zulassen. Nach Artikel 5 des russischen Handelsvertrags (Zulassung des Einfuhrverbots „aus schwerwiegenden Gründen“) wäre inbezug auf Rußland der Weg frei. Was die Vereinigten Staaten betrifft, die durch ihren neuen Zolltarif widerrechtlich, gegen die ausdrückliche Abmachung die deutsche Einfuhr schwer benachteiligen, so entfällt da von selbst eine besondere Rücksichtnahme. Bleiben Oesterreich-Ungarn und Rumänien. Hier hofft der „Bund der Landwirte“, daß sich „die formalen Hindernisse in erster Unterhandlung leicht beseitigen lassen.“ Nun, so leicht wohl kaum; immerhin beläuft sich dann schon die deutsche Landwirtschaft auf, wenn die Hauptkonkurrenz, nämlich die Vereinigten Staaten und Rußland, für einige Zeit ferngehalten würde. Jedenfalls hätten die deutschen Verbraucher nicht zu befürchten, daß infolge einer etwaigen Einfuhrbeschränkung das Brot verteuert werde. In dem Falle, daß die deutschen Getreidepreise eine mäßige Höhe überschreiten sollten, kann die Regierung, wie der „Bund der Landwirte“ selbst es wünscht, das Verbot sofort außer Wirkung setzen.“

Was jetzt hat sich die Regierung nicht geäußert über den Vorschlag. Ihre Entscheidung ist diesmal noch nach einer anderen Seite, nach der politischen Seite hin, von ganz besonderem Interesse, indem sie einen Schluß gestatten würde, ob wirklich durch die jüngsten Veränderungen in der Regierung ein Systemwechsel herbeigeführt worden ist. Nach der Solinger Rede des Herrn v. Miquel zu urteilen, haben sich ja die Chancen der Agrarier wesentlich gebessert. Man darf sehr gespannt sein, wie sich die Regierung aus der Affaire ziehen wird, ob sie die Forderung rundweg ablehnt oder andere Mittel in Vorschlag bringt. Der neueste Kurs sieht sich da gleich einer sehr scharfen Probe seitens seiner Anhänger ausgesetzt.

Zur civilrechtlichen Haftbarkeit der Agitatoren.

Von juristischer Seite wird der „A. Z.“ geschrieben: In der sozialdemokratischen Presse erregt das schon mitgeteilte Urteil des Berliner Kassationshofs lebhafteste Entrüstung, wonach der Abgeordnete Landau, sowie auch zwei Mitglieder dieser Partei (die „Petite République“ und die „République“), dem Antrag des Staatsanwalts Beffeler entsprechend, zu einem Schadenersatz von 15.000 Franken an den Gläubigersyndikat der Reffignier unter Bestätigung des Erkenntnisses des Toulouser Gerichtshofes verurteilt wurden. Es soll dadurch, wie jene Blätter klagen, das Recht auf Arbeitsentlohnung beseitigt werden, obgleich in jenem Urteil ausdrücklich die Unantastbarkeit dieses Rechts anerkannt wird, freilich mit dem Anfügen, daß dabei keinerlei, unlaute Mittel, wie Drohungen und Verleumdungen angewandt werden dürfen, wie dies im vorliegenden Falle geschehen, wodurch gegen den Artikel 414 des Code penal verstoßen worden sei. Die „Petite République“ macht sich über diese Verurteilung lustig und erklärt, daß sie dessen ungeachtet den gegenwärtigen Zustand der 10.000 Maurer von Lyon, der mit einer bewundernswerten Energie durchgeführt werde, eifrig unterstützen und ihre Pflicht erfüllen werde, ohne sich dadurch zurückzuziehen zu lassen, daß der Kassationshof seine rote Nohe wie einen blutigen Tappan auf das Proletariat werfe. Auch die deutsche sozialistische Presse läßt es an ähnlichen Ergüssen nicht fehlen. Wir fragen uns aber: Wäre auch bei uns von einer derartigen Klage irgend ein Erfolg zu erwarten? Nach der gegenwärtigen Lage unserer Gesetzgebung ganz gewiß nicht. Das wird aber wenigstens unter Voraussetzung bestimmter Umstände anders werden, sobald mit dem 1. Januar 1900 unser neues Bürgerliches Gesetzbuch in Kraft tritt. Der § 824 dieses Gesetzbuchs lautet nämlich wörtlich folgendermaßen: „Wer der Wahrheit zuwider eine Thatfache behauptet oder verbreitet, die geeignet ist, den Kredit eines andern zu gefährden oder sonstige Nachteile für dessen Etwand oder Fortkommen herbeizuführen, hat dem andern den daraus entstehenden Schaden auch dann zu ersetzen, wenn er die Unmöglichkeit zwar nicht kennt, aber kennen muß.“ Sobald also im kommenden Jahrhundert ein Heger bei einem Auslande die Grenzen der loyalen Agitation in der Art überschreitet, daß er z. B. den Arbeitgeber fälschlich eines Vertragsbruchs gegen seine Arbeiter, sei es durch Lohnverweigerung oder ungesetzliche Entlassungen u. s. w. bezichtigt, so kann er auf Grund jenes § 824 auf Schadenersatz belangt werden, und es ist diese Klage für die Arbeitgeber keineswegs wertlos, da diese Agitatoren, so sehr sie auch geschäftsmäßig über das Elend des hungernden Proletariats zu jammern pflegen, doch meistens selber ganz wohlstufierte Leute sind und auch ihre Preise durchgängig auf ihre Kosten kommt. Die Heger können sich einer solchen Schadenersatzklage gegenüber auch nicht einmal damit entschuldigen, daß sie über die Meinungsveränderlichkeiten, durch welche der Auslandsveranlaßt worden, ungenau und irrig berichtet worden seien, da der Beseigte nach den Gesetzesworten auch alsdann für den Schaden aufzukommen hat, wenn er die Unwahrheit (der Nachrede) kennen muß, wodurch gerade das fahrlässige Handeln gleichfalls getroffen werden soll. Denn jedes Gericht würde hiernach eine derartige Verteidigung mit der Entgegnung zurückweisen, daß der Beseigte, wenn er sich berufen fühlte, in den Auslands eingetreten, unter allen Umständen die Verpflichtung hatte, sich vorerst über die Sachlage wahrheitsgemäß zu informieren, widerstandlos mindestens der Thatbestand des im § 824 vorgezeichneten fahrlässigen Handelns gegeben sei. Da es sich hierbei in Anbetracht der gewaltigen Verluste, von welchen ein Auslands regelmäßig für die großen Unternehmer begleitet ist, um sehr beträchtliche Summen handelt, so werden derartige Schadenersatzklagen jederzeit auch bei uns schwerlich ausbleiben und es dürfte somit die soziale Tragweite jener Gesetzesbestimmung immerhin nicht ganz gering zu veranschlagen sein.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Aus Berlin, 19. Juli, wird uns geschrieben: In einem Artikel, überschrieben „Vor der Entscheidung“, empfiehlt die „Nordd. Allg. Ztg.“ sehr lebhaft die Annahme des preussischen Vereinsgesetzes, das, wie das offizielle Organ versichert, lediglich der wirksameren Bekämpfung der revolutionären Aufregungen der Umfuhpartei dienen soll. Man wird der Regierung gerne

insinieren finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditionen von J. Böttner und Ant. Baruffe, Haarenstraße 5. Delmenhorst: J. Tobelmann. Bremen: Herrn C. Schlotter. B. Scheller

glauben, daß das ihre Absicht ist. Wie oft aber hat es sich bei modernen Gesetzen herausgestellt, daß in der Praxis ganz etwas anderes durch sie getroffen wurde, als der Gesetzgeber beabsichtigte! Nur ein Beispiel für viele: was ist alles mit dem Paragraphen vom „Groben Unfug“ angesetzt worden; an eine so erweiterte Anwendung des Paragraphen durch die Rechtsprechung hat niemand bei Schaffung desselben gedacht noch denken können. Den liberalen Parteien ist es unter solchen Umständen nicht zu verargen, wenn sie auf der Hut sind und der Regierung lieber keine neue Waffe, als eine zweischneidige, in die Hand geben. Uebrigens scheint es, daß die Regierung die Ablehnung des Vereinsgesetzes vom Abgeordnetenhaus einfach hinhinnehmen wird, denn es findet sich in den Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ keinerlei Andeutung, daß in diesem Falle „etwas geschehe“.

— Der Regent von Lippe-Deimold, Graf Ernst zur Lippe-Deimold, traf am Sonnabend Nachmittag nebst Familie mit dreiviertelstündiger Verpöpfung mittelst Sonderzuges von Hannover in Schieder ein. Die Fahrt durch das Land war ein Triumphzug; Schieder, Wöbbeck, Belle, Bad Meinberg, Horn und Deimold waren prächtig geschmückt mit Tannen, Föhnen und Eichenbögen. Neben hielten Verwaltungsbeamte, Geistliche, der Bürgermeister von Meinberg und der Badeort. Vereine, Schulen und Publikum bildeten Spalten. Die Begleitschwärme war unbegreiflich; brauende Hochrufe erschallten. Im ersten Wagen saßen der Graf und die Gräfin, im zweiten die drei Söhne und im dritten die Töchter Carola, Mathilde, Adolph und Prinz Friedrich von Sachse-Weimaringen, im vierten fünf Hofdamen und Kavaliers. Der Einzug in Deimold erfolgte unter Völlerhüllen und Glockengeläute. Der Graf und die Gräfin waren tief gerührt. Abends fand Feste, Sonntag Illumination statt. — Nachdem die Frage der Regierungsfolge und der Regentenschaft in Lippe endgültig geregelt worden ist, wird dies auch wohl hinsichtlich der militärischen Beziehungen des neuen Regenten geschehen, der dem preussischen Heere nicht angehört und in der Rangliste nicht geführt wird. Während der Regentenschaft ist selbstverständlich der Regent auch die Befugnisse des Fürsten aus, wie er auch den staatsrechtlich abgeschlossenen Verträgen pünktlich nachzukommen hat. Hierzu gehört auch die Militärkonvention mit Lippe-Deimold vom 14. November 1873, die in Artikel 7 bestimmt, daß der Fürst zu den innerhalb des Fürstentums dislozierten Truppen im Verhältnis eines kommandierenden Generals steht und neben den Ehrenrechten die Disziplinarstrafgewalt ausübt. Diese Bestimmung findet sich in allen Militärkonventionen der kleineren Staaten und bot auch keinerlei Schwierigkeiten, da sämtliche regierenden Fürsten bezw. Regenten (Braunschweig) der preussischen Armee angehören und in ihr einen Rang bekleiden. Nun ereignet es sich zum erstenmal, daß der Regent eines deutschen Staates, mit dem Preußen eine Militärkonvention abgeschlossen hat, weder dem preussischen Heere angehört noch irgend einen Rang in demselben bekleidet; nichts desto weniger ist ihm ein Flügeladjutant zuzuschreiben, der als „fürstlich lippscher Flügeladjutant“ seitens des Bundesfeldherrn (Konvention vom 26. Juni 1867) kommandiert und aus der Reihe der preussischen Offiziere genommen wird. Ebenso aber über der neue Regent auch die Befugnisse eines kommandierenden Generals in dem angeführten Umfange aus. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse ist anzunehmen, daß der neue Regent des Fürstentums Lippe demnach unter Beilegung eines militärischen Ranges in den Verband der preussischen Armee aufgenommen wird; andernfalls wäre er der einzige deutsche Regent, der im Kreise der deutschen Fürsten ohne militärischen Rang bestimmte Befugnisse eines kommandierenden Generals innerhalb seines Fürstentums ausüben würde. Daß er in diesem Kreise der regierenden Fürsten nur im Grad oder vielleicht in der Johanner-Uniform erscheinen würde, dürfte im deutschen Fürstentum ebenfalls etwas Neues sein.

— Ein neuer Preßskandal steht in Berlin in Aussicht. In einem Artikel über den Prozeß Tappert-Batowitz-Kerr beschuldigt ein Herr Silberbrandt die Berliner Presse, daß sie bei der Beurteilung von Handelsfachen Einflüsterungen zugänglich sei. Die Spalten zwischerten es von den Dächern, daß die Zeitungen unter dem Titel der „Vetelligung“ in ihrem Handelsstell fortgesetzt Beeinflussungen erlitten. Sollte er Zeitungen nennen, von denen er überzeugt ist, daß sie absolut unzugänglich seien, so würde er von Berliner Blättern nur die „Vossische Zeitung“ nennen können, und doch müßte diese noch zugeben, daß ihr Aufsatz in der „Vetelligung“ offen wird das „Kleine Journal“ als ein Blatt genannt, daß sich „betelligt“ lasse. Umgekehrt bezeichnet dieses Blatt den Silberbrandt als einen Verleumder

und erwartet, daß er Beweise liefern und daß sich die Presse gegen ihn erhebe.

— Von dem durch die „Mil. Pol. Corr.“ gemeldeten Uebertritt einer Reihe von nationalliberalen Abgeordneten zu der freisinnigen Fraktion ist der freisinnigen „Post“ nichts bekannt. Es handle sich wahrscheinlich nur um Vermutungen.

— Aus dem Reichspostamt läßt sich die „Allg. Ztg.“ in München aus Berlin berichten: „Sonderbarerweise sind es zum Teil die Blätter, die Herrn v. Bobbels als unbenutzten Eindringling im Reichspostamt am schärfsten angegriffen, die tagtäglich andere von ihm geplante „Reformen“ aufzuzählen wissen. Aber so thätigkritisch der neue Staatssekretär auch ist, so wenig scheint er von dem Ehrgeiz geplagt zu sein, durch Dinge, wie die Einführung der Kartenbriefe u. dergl., sich eine billige Beliebtheit zu verschaffen. (Das wäre sehr bedauerlich.) Wo sein in den letzten drei Jahren durch die Staatskritik ermittelte Vorgänger etwas unterlassen hat, was wohl hätte gemacht werden können, da wird gewiß die frühe Kraft Herrn v. Bobbels nicht verfallen. Manches ist auch liegen geblieben, weil Stephens Ehrgeiz die Ausführung anderer nicht lassen wollte; auf solches wird Herr v. Bobbels durch die ihm nächststehenden Beamten gewiß treulich hingeleitet werden. Ein Verzicht für ihn ist es allerdings, daß er den Müßiggang des Unterstaatssekretärs fester nicht hantieren konnte. Die Beweggründe des letzteren wird man allerdings ebenso würdigen müssen, wie diejenigen des Admirals Hollmann, der die Leitung des Reichspostamts unter Hinweis auf den Mangel sachlicher Kenntnisse ablehnte. Es ist die Rede davon, Herr Fischer werde in das Reichsversorgungsamt übertritten.

Nachland. Festsetzung-Ingarn.

Der Streik der deutschen Gemeindeverwaltungen anlässlich der Paderbener Sprachenvorordnungen zieht immer weitere Kreise. Zeitungsmeldungen zufolge beschloßen in Böhmen 45 Gemeinden des Bezirks Mies und der Gemeindeauschuß von Bernau bei Gerau die Geschäfte in den ihnen übertragenen Wirkungsbereichen einzustellen.

Im Wiener Gemeinderat kamen die Egerer Kommunität zur Sprache. Sowohl von deutsch-nationaler als auch von liberaler Seite wurden in dieser Angelegenheit Anträge eingebracht, teils der Deutschnationalen ein Antrag: „Der Gemeinderat spricht über die das Recht der freien Meinungsäußerung des deutschen Volkes aus schroffste verlegende Maßregelung der Regierung die tiefste Enttäuschung aus und ist im Hinblick auf die im deutschen Volk zu Tage tretende Entschlossenheit überzeugt, daß dasselbe den ihm auferlegten Kampf siegreich bestehen wird.“ Ein ähnlicher Antrag, der von liberaler Seite eingebracht wurde, spricht dem deutschböhmischen Volk in seinem Kampfe für seine unantastbaren Rechte und gegen die unheilvollen Sprachenvorordnungen, der zugleich ein Kampf für die Einheit und Macht des österreichischen Staates ist, seine unüberwindliche Sympathie aus. Beide Anträge wurden dem Stadtrat zur Vorberatung zugewiesen. Der Bürgermeister verlas einen Erlaß, wonach der Ministerpräsident aus formellen sowie aus materiellen Gründen nicht in der Lage gewesen ist, einer Verordnung beim Kaiser zur Unterbreitung der Adresse in Angelegenheit der Sprachenfrage eine Widmung zu erwirken; doch habe der Ministerpräsident die bekannten Beschlüsse des Gemeinderats in der Sprachenfrage zur allerhöchsten Kenntnis gebracht.

Orient.

Es wird gemeldet, der Zar habe den Sultan telegraphisch aufgefordert, Truppen aus der Türkei einmarschieren lassen. Angeblich befindet sich der Zar im Einklang mit allen Mächten, ausgenommen mit England.

Bei dem Vortr. Biscopi (unweit Sandia) fand ein großer Raubzug der Muschambedaner gegen die Delmagazine der Christen statt. Türkische und italienische Truppen griffen die räuberischen Bajchizos an und trieben sie zurück. Die Rebellen verloren 40 Tote und 6 Verwundete. Die Unterstützung seitens der englischen Truppen war so schwach, daß Admiral Canabaro mit der Zurückziehung der italienischen Besatzung drohte, wenn die Engländer ihre Aufgabe nicht ernstlich ausführen wollten.

Die „N. Fr. R.“ meldet aus Konstantinopel, der Friedensabschluß stehe unmittelbar bevor. Sonntag Nachmittag wurden die Verhandlungen im Topkapi-Palast wieder aufgenommen. Derselben wohnten außer dem türkischen Minister des Aeußern, Tewfik Pascha, noch zwei andere türkische Delegierte bei. Angeblich wurde eine Einigung wegen der Grenzregulierung erzielt. Gerüchweise verlautet, die Großmächte hätten der Türkei nun auch noch die Stadt Lymnos zugesprochen.

Berlin.

Ueber die Lage in Berlin entnehmen die „Berliner Neuesten Nachr.“ einem Privatbriefe folgendes: Die politische Lage Berlins ist geradezu trostlos. Der Schatz hat den Erwartungen, die man auf ihn setzte, nicht im geringsten entsprochen. Es ist noch bei weitem schlechter geworden als unter Maffei-Edwin, so unmöglich dies auch schien. Die Regierung ist machtlos und unfähig, die Kassen leer, es herrscht eine latente Anarchie, die nur bei dem friedlichen Charakter des Volkes nicht zum gewaltsamen Ausbruch kommt. Die Verarmung des Landes macht reisende Fortschritte, mit einem Worte, die Zustände sind für den Einmarsch der Armeen reif. Dabei ist der Schatz so trant, daß er seinen Regierungspflichten garnicht nachkommen kann. Er selbst an Geld, Mienen und Blase. Seine Reise in ein europäisches Bad ist durch Hofintendanten vereitelt worden. Eine lange Regierung wird ihm wohl nicht beschieden sein.

Transvaal.

Wie aus guter Quelle verlautet, wird Dr. Leyds, der in kurzem nach Pretoria zurückkehrt, zum Generalen bei denselben europäischen Höfen ernannt werden, bei welchen Deelaerts von Blootland beglaubigt war, und ferner beim

Hofe im Haag. Die Regierung der Südafrikanischen Republik hätte die Absicht, in Zukunft für jeden Hof einen besonderen Gesandten zu ernennen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Norddeutschen Verlehen Originalberichte ist nur mit genauer Aufmerksamkeit gehalten. Ritzungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 20. Juli.

* **Vom Hofe.** S. R. H. die Frau Großherzogin wird heute Nachmittag von Hofstede nach dem hiesigen Elisabeth-Anno-Palais überföhren. S. R. H. der Erbprinz hat sich heute Morgen mit dem 8 Uhr-Zuge in Begleitung S. H. der Herzogin Sophie Charlotte nach Kiel begeben. Die junge Herzogin wird einige Zeit als Gast der Familie des Prinzen Heinrich von Preußen auf dem prinzipal Gute GutsMietmar verweilen, während S. R. H. der Erbprinz sofort zu seiner Gemahlin zurückkehrt. Die hohe Mutter der Frau Großherzogin, S. R. H. die Großherzogin-Witwe von Mecklenburg-Schwerin, wird demnächst wieder hier eintreffen.

* **Kunstgewerbliches.** Ueber die Plakat-Ausstellung im Landes-Gewerbe-Museum (siehe Inferat) ist mitzuteilen, daß der Besuch noch immer im Steigen begriffen ist, sodaß der Vorstand des Kunstgewerbevereins die Ausstellung noch längere Zeit dauern lassen wird. Wohl mancher, der sich die Frage vorgelegt haben wird, was es denn mit einer Ausstellung von Plakaten für eine erhebliche Bewandnis haben könne, wird durch die Antwort, die er sich durch eigene Anschauung geholt, sicherlich überredet gewesen sein, und in der That ist die Fülle des Eigenartigen und Gebotenen eine recht erhebliche. In der Sammlung von deutschen Plakaten ist das, was man als Künstler-Plakat bezeichnen darf, vom ersten bis zum letzten vertreten, des verfügbaren Raumes wegen konnte, was sonst Schönes und Gutes von deutschen Arbeiten lebenswürdig von allen Seiten gependet, nur in beschränktem Maß zur Ausstellung kommen. Viel schöne und tüchtige Arbeiten mußten zurückgelegt werden. In dieser Abteilung verweisen wir auf eine hübsche Zusammenstellung der Herstellung einer Plakarte mit farbiger Ansicht von Lambrecht - hieselbst. In den zwei großen Räumen des Hauptbaues ist England mit einer Kollektion von Theater-Plakaten vertreten, deren eines nur zu einem Drittel aufgehängt werden konnte, da es so schon eine ganze Wand in Anspruch nimmt. (Die letzten Blätter brachte Herr S. Hahlo von seiner Reise nach Manchester mit.) In zwei großen Räumen des Nebengebäudes (über'n Hof) befindet sich, was Amerika und Frankreich Neues und Belles auf dem Gebiete des Plakats darstellt. Der erste Raum ist mit einer großen Zahl der in Amerika so beliebten Poster, meist buchhändlerischer Plakate, behängt, die der Kunstgewerbeverein Herrn Ingenieur Schöpfer in San Francisco, einem geborenen Oldenburger, verdankt. Zum Schluß kommen in einem großen Saale die oft mit lebensgroßen Figuren ausgestatteten Plakate der Franzosen. Köstlicher Humor und sprudelnder, toller Lebensmut tritt uns in diesen Plakaten entgegen, aber in so lebenswürdiger Form, wie es von unseren etwas lebhaften Nachbarn nicht anders zu erwarten ist. — Besonders wäre noch auf die eigenen und hochinteressanten, reichhaltigen Plakatsorten der außerordentlich verchiedenen Plakate aufmerksam zu machen.

* **Im Schaufenster der Duden'schen Papier- und Kunsthandlung** ist ausgiebiglich eine Kollektion von farbigen Naturaufnahmen, sog. Photographen, zur Ansicht ausgestellt. Die ganze Sammlung dieser den Gegenstand neben naturgetreuer Farbengebung in wirklich plastischer, sozusagen greifbarer Form zur Darstellung bringenden Aufnahmen umfaßt bis jetzt hervorragende Städte- und Landschaftsbilder aus Deutschland, Österreich, Italien, der Schweiz, Frankreich, Belgien, Norwegen und Palästina. In der gegenwärtig ausgestellten Kollektion interessieren besonders die Aufnahmen des Jungfernsteigs in Hamburg, des Cosmos und Spieltempels in Monaco, sowie die wirklich packende Wiedergabe einiger großartiger Scenerien aus der Hochgebirgswelt des Berner Oberlandes.

* **Sonderfahrten.** Wir machen unsere Leser auf die heutige Bekanntmachung der Eisenbahn-Direktion über eine Sonderfahrt nach Vorkum und zurück am Sonntag, den 25. d. M., aufmerksam, für welche unter anderen ab Oldenburg Fahrkarten zum Gesamtpreise von 4,70 M. in dritter und 5,50 M. in zweiter Wagenklasse, gültig für die Hin- und Rückfahrt, ausgegeben werden. In diesen Preisen sind die Landungslosten und Eisenbahnfahrten auf Vorkum einbezogen. Zwischen Leer und Vorkum wird der schöne und große Dampfer „Victoria“ benutzt. Da die Anzahl der Fahrgäste in Aussicht auf das Fassungsvermögen des Dampfers indessen eine beschränkte ist, so empfiehlt es sich, mit der Lösung der Fahrkarten, die bei dem außerordentlich billigen Preise voraussichtlich bald bergreifen sein werden, nicht zu säumen. — Gleichzeitig können wir mitteilen, daß Sonntag, den 1. und 15. August, wieder Sonderzüge nach und von Brake zu ermäßigten Preisen, wie am vorigen Sonntag, eingelegt werden sollen.

* **B. Neubauten.** Auf dem westlichen Teil der Döbberwiesen wird ausgiebiglich an der schon weit vorgeschrittenen Fertigstellung von drei neuen Wohnhäusern gearbeitet. Dieselben liegen sämtlich am südlichen Ufer der Haaren entlang und sind damit, bis auf ein paar Plätze, die bereits zu Bauplätzen vergeben sind, die Dienststrasse auch an ihrer südlichen Seite bis zum Mummelweg hin vollständig mit Häusern besetzt sein. Da, wie wir vor längerer Zeit berichteten, Herr Großhändler Süßede über die dortigen Döbberwiesen in der Richtung nach dem Overstolz zu eine neue Straße anlegt, so wird in kurzer Zeit auch dieser westliche Teil der Döbber als bald zu Bauzwecken benutzt werden. An Raum fehlt es demnach nicht und die unmittelbare Nähe des Overstolzholzes dürfte auf den Abgang der Bauplätze nicht ohne Einfluß sein. Bis allerdings die dortigen beiden sehr tiefen und großen

Ausfluchtungen als Baugrund benutzt werden können, bis dahin dürften wohl noch mehrere Jahre vergehen.

* **Die Schießübungen der 10. Feld-Artillerie-Brigade** in Munster haben gestern ihr Ende erreicht, heute findet daselbst das übliche Offiziersessen statt und Mittwoch früh treten die beiden Regimenter den Rückmarsch in ihre Garnisonen an. Die hiesige Abteilung trifft am 27. Juli von J. G. kommend, hier wieder ein. Nach dem Abmarsch der Artillerie wird Munster auf 14 Tage von 2 Infanterie-Regimenten (darunter unsere 91er) bezogen, später noch von einer Kavallerie-Brigade.

* **Die Stelle eines Expedienten bei der Polizei-Direktion**, welche bisher der kürzlich vom Schwurgericht verurteilte Haffelhorst innehatte, soll wieder zur Besetzung gelangen und wird Ende bis zum 10. August d. J. dem Sekretariat des Gesamt-Ministeriums einzureichen.

* **Δ Beischwefel.** Herr Schornsteinfegermeister W. H. Kahlhoff hieselbst verkaufte heute seine an der Georgstrasse belegene Wohnung für den Kaufpreis von 16.000 M. mit Antritt zum 1. August d. J. an Herrn Wäcker Wäcker Brunsen aus Brake, a. B. auf Helgoland.

* **Der Möbder Förmigmeier** wurde gestern seinem Opa im Peter Friedrich Ludwig-Hospital gegenübergestellt. Die Leiche des Maurermeisters Nobbe wurde gestern Nachmittag um 3 Uhr feierlich Förmigmeier soll die That bereits im vollen Umfange eingestanden haben. Als er den verhafteten Feind erblickt und dieser sich nicht sofort aus der Behandlung entfernte, habe er unwillkürlich und ohne Ueberlegung die Finte geholt und den verhängnisvollen Schuß abgegeben. Der Möbder empfindet bis jetzt feinerlei Reue über seine schreckliche That. Bei der Verhaftung gab er die Finte, die er logisch schuldig gemacht hatte, als Nobbe an die Seitenhür der Förmigmeier'schen Wohnung klopfte, sofort heraus. Das Gewehr ist vorher geladen gewesen, doch soll Förmigmeier das Büchsenhaken erst unmittelbar vor dem Schusse aufgelockert haben. Es wird erzählt, daß Förmigmeier, nachdem er sich nach dem Streite mit Nobbe aus der Wirtschaft entfernt hatte, an Nobbe's Hause vorübergekommen ist und die vor der Thüre stehende Frau Nobbe mit cynischen Redensarten beleidigt hat. Darauf habe Frau Nobbe ihren Mann rufen lassen. Dieser wollte jedoch mit Förmigmeier nichts mehr zu thun haben, bis er bemerkte, daß der letztere seinen neuen Hut mitgenommen und den eigenen in der Wirtschaft zurückgelassen hatte. Darauf unternehme er den verhängnisvollen Weg nach der Förmigmeier'schen Wohnung. Er fand die Haus Thür verschlossen und pochte an die Seitenhür, die Förmigmeier nach einiger Zeit öffnete. Wie sich nunmehr die schreckliche Scene abgespielt hat, das ist noch nicht ganz klar. Die Augenszeugen haben gehört, wie Förmigmeier Nobbe gerufen hat, „er solle sich sofort wegbegeben, sonst komme er einen in den Laden bekommen.“ Der Zwist zwischen den beiden Männern muß ein sehr tiefer gewesen sein, denn Förmigmeier soll, wie wir gestern berichteten, seit einem Jahre mehrfach gedroht haben, den Nobbe „falsch“ machen zu wollen. Seine Erörterung stieg dann noch, als ihm die Wohnung, die er im Hause eines Onkels von Nobbe innehat, von letzterem im Auftrage des Eigentümers gekündigt wurde. Förmigmeier hat Nobbe, als dieser die Kündigung vor einiger Zeit überbrachte, vom Grundstuck verwiesen und ihm harte Drohungen nachgesprochen.

* **Lebensspanne.** Wenn man um diese Zeit durch den Großerhöglichen Schlossgarten in den späteren Abendstunden einen Spaziergang macht, so muß man sich darüber wundern, welche Menge von zärtlichen Pärchen daselbst allabendlich auf den verschiedenen Fußpfaden des ausgedehnten Parkes lustwandeln oder auf den Bänken in trautem Tête à tête zum Süßholztrapez Platz genommen haben. Bei diesen Leuten ist natürlich auch hier wieder, was das stärkere Geschlecht anbetrifft, „zweierlei Tag“ in erdrückender Majorität vertreten.

— **Glückselig.** 19. Juli. Gestern hatte die Tochter des Malermeisters Meynen, welche an der Weier spielte, das Unglück, ins Wasser zu fallen. Durch das Geschick derselben wurden größere Mägen darauf aufmerksam. Diese zogen die Unglückliche, welche sich kramphastig an einer Reiter festhielt, an's Ufer und erretteten sie vom Tode des Ertrinkens.

— **—** Nachdem gestern der Heringslogger „Bardenfleth“ mit einem Fang von 290 Fässern Gepackung hier anlang, trafen heute die Logger „Bienen“, mit 220 und „Borne“ mit 276 Fässern von ihrer ersten Reise hier glücklich wieder an. Der Fang, welchen die Schiffe von ihrer ersten Reise aufzuweisen haben, ist mithin ein sehr guter.

— **Glückselig.** 19. Juli. Der Schoner „Palmyra“ aus Sylhoe, welcher von Oldenburg kam und die Weier hinunter segelte, rannte gegen 6 Uhr eben vor dem Mühlenpfer auf einen fogenannten „duo d'Alben“. Obgleich sich die Schiffer alle Mühe gaben, das Schiff flott zu machen, gelang es jedoch erst gegen 10 Uhr abends mit Hilfe vieler Gluckseliger Beiratsgenossen, das Fahrzeug aus seiner schlimmen Lage zu befreien.

* **Wieselfische.** 19. Juli. Unser Gemeindevorsteher, Herr Tausen, bezieht am 19. August sein 25jähriges Jubiläum als Vorsteher der Gemeinde Wieselfische. — In kurzer Zeit wird unsere neue Molkerei in vollen Betrieb gesetzt werden können. — Mit dem Schneiden des Roggens ist hier und in der Umgegend überall begonnen. Wenn er auch zum Teil noch nicht seine volle Reife erlangt hat, so wird er doch geschnitten, denn dies kann nach Ansicht der Landleute ohne bedeutenden Nachteil geschehen. Der Ertrag ist durchschnittlich ein guter. Zu dieser Zeit macht sich der Mangel an Arbeitskräften für die Landleute besonders fühlbar. — Auf einem in voriger Woche in Neßsen abgehaltenen Fruchtverkauf wurde der Schöffelast Roggen mit 17 bis 20 M. bezahlt. — Tropfen man mit dem Schneiden des Roggens beschäftigt ist, so steht sich doch jeder Mann nach Regen, denn die Sommerdürre leidet sehr unter der anhaltenden Trockenheit. Der Hafer hat sich stellenweise nur sehr spärlich entwickelt, während guter Hafer bekommt man hier fast garnicht zu sehen. Ebenso ist der Stand des Buchweizens nur ein sehr mäßiger. Der Kartoffeln ist es auch schon lange zu trocken, sie liegen vollständig im „Müll“. Auf eine gute Straßenernte ist bis zu weit auch keine besondere Aussicht.

Die Weiden und abgeernteten Wiesen dürften gleichfalls nach Regen, das Ästern hat sich sehr hübsch entwickelt. — Die Schaffensentwicklung zwischen Fischerei und der Bauerschaft Neuen ist zum Teil schon hergestellt. Die Schaffens wird aus Ästern erbeutet, welche von Herrn Siegelbecker in Neuen geliefert werden. — Beim Bandwirten Töpfer in Neuen ist von der Maschinenfabrik Holsthus aus Danlunge eine Grasmäschine, verbunden mit Fruchtschneider, zur Probe aufgestellt. Die Maschine soll gut funktionieren.

© Vom Ammerlande, 19. Juli. In den heutigen Grasverbräuen wird das Heu sehr teuer bezogen, ganz im Gegensatz zu den Vorjahren. Auf den zweiten Schnitt darf hier auch wohl mehr oder weniger garnicht gerechnet werden. Ebenso steht es mit der Futtertrug infolge der so anhaltenden Trockenheit nicht so besonders günstig. Trotz alledem ist das Jahr 1897 für das Ammerland ein überaus günstiges. Die jetzt beginnende Roggenenernte verspricht allgemein recht gut zu werden. Ebenso wird die Saferente nicht schlecht ausfallen, wenn auch der spätere nicht sehr lang geworden ist. Auch die Kartoffelernte ist allgemein vielversprechend, trotzdem die Kartoffeln anfangs nicht besonders aufgefunden waren. — Bei so guten Ernteausichten steigen die Schweinepreise ganz rapide, 40–45 Mk. sind gezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht. Sachkenner prognostizieren sogar ein Etigen über 50 Mk. hinaus. Gut scheint hier auch die Dohrnte zu werden, vorzüglich Stein- und Beerenholz.

*** Westerbe, 19. Juli.** Unter am 1. und 2. August stattfindenden Schützenfest, mit welchem die Einweihung des neuen Schützenhauses verbunden wird, verspricht recht großartig zu werden. Beim Pächterfesten wird auch ein ammerländisches Schützenfest veranstaltet, was ebenfalls zur Erhöhung der Festfreude wesentlich beitragen wird. Den auswärtigen Besuchern wird hoffentlich eine günstige Gelegenheit zur Heimkehr geboten, da höchstwahrscheinlich des Abends ein Entzug von hier fährt, der Anschluss nach Oldenburg hat.

7. Jever, 19. Juli. Unter diesem Namen Schützenfest, welches vom schönen Wetter begünstigt war, fand gestern seinen Abschluss. Die Beteiligung seitens des Publikums war eine sehr rege, besonders an den beiden Haupttagen, Donnerstag und Sonntag, war auf dem Festplatz fast nicht durchkommen, es herrschte ein Gedränge, wie selten zuvor. Die Wüsten haben ansehnlich gute Schüsse gemacht, man hörte wenigstens keine Klagen. Auch die Beteiligung der Schützen von auswärts ließ nichts zu wünschen übrig, der festgebende Verein hatte alles möglich aufgegeben, um das diesjährige Fest seinen Vorgängern würdig an die Seite zu stellen, und dies ist in allen seinen Teilen völlig gelungen.

8. Jever, 19. Juli. In der heutigen Sitzung des Großherzoglichen Schöffenrichters wurde u. a. auch verhandelt gegen den Redakteur des „Norddeutschen Volksblattes“ in Vant, Herrn Paul Hug. Dieser war angeklagt, Herrn Marinevermeiter Harnberg in einem Artikel durch die Form deselben beleidigt zu haben. Das Urteil lautete auf 100 Mk. Geldstrafe.

+ Vochhorn, 19. Juli. Am Freitag, 23. d. Mts., nachm. 5½ Uhr, findet im „Grünen Wald“ eine Verammlung der Mitglieder des „Zweigvereins für Naturkunde auf der friesischen Weide“ statt, in der u. a. die Wahl von 3 Vertretern für die diesjährige Hauptversammlung des „Oldenburgischen Vereins für Naturkunde“ vorgenommen werden soll.

-k- Brate, 19. Juli. Die halbjährlich zu verteilende Prämie für die am schönsten geschriebene Probearbeit aus der Kassebuchführung an die Knaben der hiesigen beiden Volksschulen ist diesmal dem Sohne des Bahnbeamten Ahrens zugesprochen worden. — Mittwoch findet beim Seemant eine Hauptversammlung statt über die Unfälle des Fischdampfers „Blumenhof“, des Kapitäns „Süßen Friedrich“ und der deutschen Gattin „Anna“.

Delmenhorst, 19. Juli. Dem Vernehmen nach soll in der nächsten Stadtratssitzung die Einsetzung einer Kommission beantragt werden, die über die Zweckmäßigkeit einer Erhebung Delmenhorsts zur Stadt erster Klasse beraten soll. Diese Erhebung hat man bisher wegen der damit verbundenen Kosten gelehrt, weil eine Stadt erster Klasse einen Zutritt an der Spitze haben muss. Zur Zeit ist allerdings der Bürgermeister ein Jurist und das dürfte die angelegte Umwandlung befördern.

Delmenhorst, 19. Juli. Die heute nach Wiedereröffnung des Betriebes an der Zuteilpinneri mit der Direktion geführten Verhandlungen haben ein befriedigendes Resultat erzielt. Die Zuteilpinneri erklärte sich heute Abend mit der vorgeschlagenen Erhöhung der Löhne zufrieden und beschloß einstimmig, nunmehr regelmäßig weiter zu arbeiten. Damit ist die Sache für die Zuteilpinneri endgültig erledigt. Mit der Wollkammerei steht die Sache zur Zeit unverändert. Die Abteilungen, welche nicht am Streik sich beteiligen, werden weiter beschäftigt, da die Rüstungsarbeit erst mit Ende nächster Woche abgelaufen ist. Der ganze Betrieb ist also nicht etwa eingestellt; nur die Wollkammerei konnte nicht mehr beschäftigt werden, und eine geringe Erhöhung ist auch in der Spinnerei eingetreten.

j. Debesdorf, 18. Juli. Der Debesdorfer Viehmarkt findet in diesem Jahre am 18. August statt, der zugleich mit einem Rammmarkt verbunden ist, aber mehr den Charakter eines Volksfestes trägt, da der Viehhandel nur geringe Bedeutung hat. — In der Nähe von Kleinestadt arbeitet wieder ein großer Wagger in unmittelbarer Nähe der im vorigen Jahre angelegten sog. neuen Sandplatt.

Wangerooz, 19. Juli. Zur Klasse 1a. der Seebäder gehört unsere Insel noch nicht, weil der Fahrplan und die Badegest nicht unabhängig sind von Ebbe und Flut. Das Kommen und Gehen der Badegäste und der Touristen, nicht minder die Badegest, welche maßgebend ist für die Essenszeit, bestimmen die ganze Einteilung des Tages. Dazu kommt für denjenigen, dem es nicht gelingt, für einige Zeit sich ganz gegen die Außenwelt zu verschließen, der Abgang und die Ankunft der Post. Das alles im allgemeinen durch den Fahrplan der Eisenbahn sich regelt, versteht sich von selbst, aber es wäre von großem Werte, wenn täglich an der Festung, die neben den Vergnügungsbahnen ohnehin viel freien Raum bietet, der tägliche Postbus und das mutmaßliche Eintreffen der Sendungen durch Anschlag

bekannt gemacht würde. Eine Erfrischung des letzteren ließe sich dadurch erreichen, daß nach Ankunft des Dampfers am Anleger sofort die Passagiere und die Postsendungen in den Ort befördert und Gepäckstücke (außer dem Handgepäck, welches der Reisende selbst transportiert) sowie Frachtpack nachgeholt würden. Namentlich bei ungünstiger Witterung ist es für das vielleicht nach flüchtiger oder regnerischer Fahrt ankommende Publikum sehr lästig, wenn es noch längere Zeit bis zur Abfahrt mit dem Zuge auf das Einladen von Gepäck und Frachtpack warten muß. Vielleicht empfiehlt es sich auch, gegen einen niedrigen Satz Personen vom Ort nach dem Anleger und zurück zu fahren; ein Haltepunkt, etwa der Saline gegenüber, da wo das Fahrgeleis die Schienenverbindung der Werft von der Rebe nach dem Arbeitsplatz im Mittelpunkt der Insel kreuzt, würde die Vermengung der Schienenstraße durch die Badegäste, denen jede kleine Abwechslung willkommen ist, wesentlich beleben. Freilich sucht man auch jetzt Abwechslung zu bieten: am gestrigen Sonntag statt der gewöhnlichen Soiree im Rathaus ein Wohltätigkeitskonzert von Dilettanten, Wäsenner Bier im „Kaiserhof“, für die nächste Woche Vorträge des Herrn Wempe über die Königsentwürfe und was dazu gehört, und in den letzten Tagen das hübsche Schauspiel eines munteren Seehundes, den ein Badegast gefangen hatte und verschießentlich am Strande zur Freude und Begehrung von Jung und Alt umherlaufen und -schwimmen ließ, bis er ihn ergründig wieder der Freiheit im offenen Meere überließ. Wie wird sich die Seehundsmutter gefreut haben, welche mitleidige Seelen abends beim Mondenschein weinend nach ihrem verlassenen Kinde suchten hörten! „Wald, Wald“, so äußerte ein hochföndiger Anführer, „Wangerooz ein zweites Nordnoryn werden und das Eiland, nachdem es in seinem Umfang durch die Fluten verkleinert worden, wird mehr einbringen als früher in seiner räumlichen Größe. Das Alles aber verdonkt man der Eisenbahnanlage.“ Wir wollen mit ihm das Beste für die Insel hoffen, rechnen dazu aber keineswegs den Charakter eines Nordnoryn im miniature, sondern möchten das Wesen eines ländlichen Badedorts ohne städtische Einrichtungen beibehalten wissen. Zu den berechtigten Anforderungen an die weitere Entwicklung darf man auch die bessere Pflege der religiösen Bedürfnisse rechnen. Um 9 Uhr läutete es heute von dem bescheidenen Kirchturm, dem bald manche Badegäste zustromten, bis sie belehrt wurden, daß dieses Läuten die Einladung zum katholischen Gottesdienste bedeute, dessen Abhaltung an der Fischfülle bekannt gemacht war. Der Katholik steht seine eigene Glocke, sein eigenes Gotteshaus zur Verfügung. Die evangelische Kirche aber ist für den Anhang der Badegäste viel zu klein und genügt vollends nicht, die neben der Inselangemeinde, für die sie doch in erster Linie bestimmt ist, aufzunehmen. Solange nicht eine größere Kirche gebaut ist, würde die Abhaltung von zwei Gottesdiensten während der Badegest eine willkommene Verbesserung sein. Vielleicht wird diese Einrichtung getroffen, wenn erst die Pfarrstelle definitiv besetzt ist und dann ist Aussicht vorhanden, wenn ein Pfarrhaus erbaut ist, für welches dem Vernehmen nach der Staat ein geeignetes Grundstück zur Verfügung zu stellen jetzt geneigt ist.

Aus den benachbarten Gebieten.

§ Wilhelmshaven, 19. Juli. Im hiesigen Hafen liegt die zur 1. Torpedobootsflottille (Chef Korvettenkapitän Voßmann) gehörige 5. Torpedobootsdivision, bestehend aus dem Divisionsboot „D 3“ als Divisionsfahrzeug und den Torpedobooten „S 24–29“. Das Boot 26 wird kommandiert von S. H. dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, einem Schwager S. K. H. des Großherzogs von Oldenburg. **Bremen, 20. Juli.** Die Gerichte über die angelegte Ermordung des Postsekretärs Theilmann werden nun wohl zum Schluß kommen. Der Erste Staatsanwalt erklärt folgende Bekanntmachung: Die Erhebungen über den Tod des Postsekretärs Theilmann und die Ursachen dieses Todesalles sind abgeschlossen und haben nicht nur unzweifelhaft die Thatsache eines begangenen Selbstmordes ergeben, sondern auch nachgewiesen, daß seine Niederlage in der pflichtwidrig verlassenen Dienst infolge von Handlungen ausgefallen war, die nicht bloß auf disziplinarer Weise eine Bestrafung zur Folge gehabt haben würden.

Bremen, 20. Juli. Eine Erziehungswinderin, welche in raffinierter Weise die Notlage junger Mädchen ausbeutet hat, um sich selber zu verschaffen, stand gestern in der Person der Ehefrau des früheren Schugmanns Dasko Otto Köhler von hier vor der zweiten Ferienkammer des Landgerichts zu Bremen. Die Person hatte sich auf die besondere Spezialität verlegt, durch die Ummantel von Kindern Schwindeln zu treiben. Sie erließ in den Zeitungen Anzeigen, nach denen eine seine Familie ein Kind gegen eine einmalige Vergütung an Kindesstatt aufzunehmen wünsche. Sie rechnete für ihr unansehnliches Treiben natürlich auf Kinder diskreter Geburt und hat dann in den zur Kenntnis der Behörden gekommenen Fällen die sich Meldeben arg betrogen. Daß ihr Mann um dies Treiben gewußt hat, ist nicht festzustellen gewesen. Derselbe tritt aber für die Schullosigkeit seiner Frau selbst ein und erhebt selbst als Beistand derselben vor dem Gerichte. Die Frau wurde durch Rechtsanwält Dr. Wilkens verteidigt. Der Vertreterin eines Mädchens aus dem benachbarten Hannoverischen erklärte die Köhler, daß sie die Frau eines Polizeikommissars aus Bitterfeld, derzeitiger Badeinspektor in Nordhorn, sei. Sie suchte anstatt eines ihnen geforderten Grafenföndes ein anderes gefundenes Kind, hauptsächlich um ihren durch den Tod des Kindes gestifteten Mann zu heilen. Die verlangten und erhaltenen 1600 Mk. würden für das Kind zurückgelegt. Das Geld hat sie mit Gewalt herausgepreßt, als es mit der Zahlung haperete. Von den der Vertreterin überlassenen 400 Mk. hat sie sich nach einiger Zeit auf schwindelhaft Weise 200 Mk. wieder verschafft. Von der Mutter des Kindes hat sie nochmals 200 Mk. erschwindelt, indem sie angab, daß von ihrem Manne für das Kind 8000 Mk. für das Grämalrecht bezahlt sei

und daß die Mutter dazu etwas beitragen müsse, dann ferner noch 270 Mk., welche sie angeblich einem Anwalt und dem Gerichte für das Kind bezahlen müsse. Die eben erwähnte Vertreterin hat sie noch besonders betrogen. Ein anderes junges Mädchen aus Bremerhaven hat 500 Mk. zahlen müssen. Dafür sollte ihr Kind angeblich bei einer reichen Gräfin, welche ihr Landgut in der Nähe von Saarbrücken habe, aufgenommen werden. Nachdem sie das Kind längst anderweitig bei einer Familie in Hameln untergebracht hatte, verlangte sie noch von dem Vater des Kindes angeblich für Vormundschafssachen 300 Mk., hat diese aber nicht erhalten. Einen Bader mußte sie durch Schwindeln um Hergabe von Badewaren für eine angebliche Tante zu bewegen. Trotz ihres hartnäckigen Leugnens wird die Angeklagte überführt. Die von der Verteidigung erhobenen Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit derselben werden durch das Gutachten des Gerichtsarztes völlig geräumt. Die Köhler erhält eine Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. (Die weiteren Notizen stehen in der Beilage.)

Aus aller Welt.

Kattowitz, 19. Juli. Die neue von Grösch's Erben erbaute Finkhütte in Kattowitz-Schepinitz, welche gestern in Betrieb gesetzt worden war, wurde heute Nachmittag 3 Uhr durch den Einsturz des 150 Fuß hohen Schornsteins teilweise zerstört. Eine Anzahl Personen wurde getötet und verwundet; bis jetzt sind 3 Tote und 2 Schwerverwundete aus den Trümmern gezogen worden. Die Ursache der Katastrophe ist wahrscheinlich die Explosion von Kugelfeuer.

Warschau, 19. Juli. Ein furchtbarer Brand hat in der Stadt Monastyrze gewütet. Vierhundert Wohnhäuser, das Postgebäude, drei Kirchen und zwei Synagogen wurden eingeäschert. Sieben Personen — darunter ein 80jähriger Greis — kamen in den Flammen um. Der angerichtete Materialschaden ist sehr groß.

Der Verkehr auf dem Ruffhäuser.

Ueber den noch immer fast wachsenden Verkehr auf dem Ruffhäuser ist anzuführen, daß die Zahl der Besucher am 11. d. M. auf 15,000 bis 18,000 Personen geschätzt wurde. Vom 1. bis 15. Juli erliegen 7750 Personen den Denkmalturm und zwar 5518 mit 50 und 2232 mit 25 Wp. Eintrittsgeld. Die stärksten Besuchstage für den Turm waren der 4. Juli mit 1352 und der 11. Juli mit 1950 Besuchern. Interessante Schlüsse gestatten auch die amtlichen Feststellungen des Verkehrs auf dem Ruffhäuser aus. Die letzte amtliche Zählung betraf die fünf Monate Mai bis September 1896 und ergab 144,310 Stück abgegebener Briefe und Postkarten, jedoch für das gesamte Jahr deren mindestens 150,000 bis 160,000 Stück angenommen sind, während der Broden, der in dieser Hinsicht bisher alle Punkte beträchtlich überbot, in der gleichen Zeit nur 137,617 Brief- und Postkartensendungen aufzuweisen hatte. (Die weiteren Meldungen „Aus aller Welt“ stehen in der Beilage.)

Wissenschaft.

Der deutschen Kommission in Ostindien ist es gelungen, bereits in der ersten Hälfte ihres vorigen Aufenthaltes über den Verlauf der Epidemie, über das anatomische und klinische Verhalten der Pest und über die Eigenschaften des Krankheitserregers ein umfangreiches Material zu sammeln, welches die Unterlagen für die richtige Beurteilung des Wesens der Krankheit, ihrer Verbreitungsweise und der Maßregeln zu ihrer Bekämpfung zu geben imstande ist. Nach den letzten vom Mai und Juni datierten Berichten war damals die Tätigkeit der Kommission hauptsächlich auf die Lösung der Fragen gerichtet, wie lange der Krankheitskeim der Pest sich außerhalb des menschlichen Körpers infektionsfähig zu erhalten vermöge, in welcher Weise sich verschiedene Varianten der Krankheit gegenüber verhalten und welcher Wert einigen Behandlungs- bzw. Vorbeugungs-Methoden (Persönliche Serumbehandlung, Hoffinsche Präventivimpfung) beizumessen sei.

Der Pestbazillus zeigt außerhalb des menschlichen Körpers oder desjenigen gewisser Tiere eine bemerkenswerte Hinfälligkeit. Reinkulturen von Pestbazillen verschiedener Ursprungs und Alters, in flüssigen oder auf festen Nährsubstraten gewachsen, zeigten sich nach einer 15 Minuten andauernden Erhitzung auf 70 Grad C. sämtlich abgetötet. Bei 80 Grad C. genigten schon 5 Minuten zur Sterilisierung. Eine bis zu 100 Grad C. erhitzte und sofort unterkühlte Aufschwemmung enthielt keine lebenden Pestbazillen mehr. Sublimat in der Verdünnung von 1:1000 tötete die Bazillen sofort. Ein Gehalt von 1 v. S. Karbolsäure oder 1 v. S. Nylol genügt binnen 10 Minuten zur Abtötung der Keime. Bei einem Gehalt von 3 v. S. Schmierseife bzw. von 1 v. S. Chloralkali enthielten die Aufschwemmungen nach 5 Minuten noch virulente Keime, nach 20 bzw. 15 Minuten waren sie steril. Sterilisierte Jaces, nach Pestbazillen reichlich infiziert und dann zu gleichen Teilen mit der gewöhnlichen Kalkmilch vermischt, enthielten nach 30 Minuten noch virulente Bazillen, nach 1 Stunde waren sie ebenfalls steril. Ueberaus empfindlich erwiesen sich die Pestbazillen gegen Mineralsäuren; so genügt die reine Schwefelsäure schon in der Verdünnung von 1:2000, um in der Mischung befindlichen Pestkeime binnen 5 Minuten abzutöten. In direktem Sonnenlichte starben die Bazillen, in dünner Schicht an Glasplättchen eingetrocknet, schon binnen 1 Stunde ab.

Bei einer Reihe von Versuchen zeigte Pestbazillenhaltiges Material, in verschiedener Weise auf Leinwand, Wolle, Seidengewebe und -fäden, Gaze, Filterpapier, Glasstücke, Erde und dergleichen gebracht, unter verschiedenen Verhältnissen aufbewahrt und von Zeit zu Zeit auf seine Infektiosität untersucht, eine Lebensdauer von längstens 8 bis 10, meistens nur von 2 bis 5 Tagen. In gewöhnlichem Zeitungspapier aufgeschwemmt wurden die Pestbazillen spätestens nach 3 Tagen, in sterilem Filterpapier nach 5 Tagen, in sterilem Zeitungspapier spätestens nach 8 Tagen abgetötet gefunden. An der getrockneten Haut zweier an der Pest verendeten Mäuse war in einem Falle schon am 4., in dem anderen am 6. Tage die Infektion erloschen. Bismutnitratsches Sputum, massenhaft Pestbazillen enthaltend und flüssig im Reagenzglas unter Watteverchlus im Eisbrenner aufbewahrt, erlosch zwar am 10. Tage noch infektiv, am 16. Tage aber nicht mehr. In allen diesen Versuchen haben sich die Pestbazillen als Organismen erwiesen, die ohne Zutritt des atmosphärischen Sauerstoffes nicht zu wachsen vermögen.

Wettervorausage

für Mittwoch, den 21. Juli:

Wohldun bewölkt, zeitweise heiteres, etwas wärmeres Wetter mit Regen und Gewitter.

Der Raschdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Uebersetzung gestattet. Mittheilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Dresden, 20. Juli

Dibenhura, 20. Xuli.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hautblatte.)

18. Juli. Die Mitglieder des hiesigen Kirchenrates wurden heute Nachmittag 2 Uhr von Landeuten aus Eidenbrodt mit Wagen von hier abgeholt, um an der Gultau-Wald-Fest theilzunehmen. — Von der 3,7prozentigen Braker Schuldanleihe von 1887 sind am 13. d. M. folgende Nummern gezogen worden: 19, 115, 128, 133, deren Einlösung von 1. März 1898 ab bei den Eidenburgischen Spar- und Leihbank erfolgen kann. Restanten keine. Im gleichen Tage sind von der 3,7prozentigen Braker Stadtanleihe von 1887 folgende Nummern gezogen worden: 10, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887

Aus Wald und Flur.

ein Fremder das hübsche Oldenburger Land

Der Landmann, der noch durch den Großhater von den Kott
wülfschaden gehört hat und daß man den Bellschiff mit der Port
erlösen und totgeschlagen, mag teilweise in seinem Saß gegen die
sein Getreide niedertrampeln den Auel beerdigt sein, sollte aber
unter unterscheiden, daß das ganze Auel ein Blattläser ist, das mit seine
Austreit hier ein Blatt und dort einen Saß trifft, meist von Pflanzen
die nicht zur Getreide gehören, mit seinen kleinen Egel und
schwächen können diesen wenig ruiniert und dabei nie in Auel
auftreibt. Dieser ist leicht die Summe, die man in der Stadt
findet.

X. Herbstfeste, 19. Juli. Viel von sich redt, macht hier das am 1. und 2. August stattfindende Schützenfest. Wie alljährlich, so werden auch diesmal die feierlichsten Vorbereitungen von der dazu gewählten Kommission getroffen, um das Fest einem schönen zu gestalten. In diesem Jahre wird es jedenfalls noch umfänglicher Ansehenshaftigkeit ausfallen und ist seine Feier so bedeutungsvoller, weil damit die Einweihung des neu erbauten Schützenhauses verbunden ist. Wie sehr dieses Fest ein Volksfest ist und in wozu großartiger Weise es gefeiert wird, ist aus dem heute aufgestellten Programm ersichtlich. Am Tage vor dem Feste marschieren die Schützen nachmittags 5 Uhr zum Festplatze, woselbst die Ausrichtung des Schützenhauses, der Feste u. i. v. stattfindet. Währendessen wird im Schützenheim konfiziert. Am Sonntag Morgen wird die Feste durch Vollerhänge und Musik eingeleitet. Nachmittags 1 Uhr treten die Schützen zum Empfang auswärtiger Gäste auf dem Marktplatze an, von wo zum Festplatze marschiert wird. Die nun folgenden Feste besteht in Kommen in neuen Schützenhaue, Konzert am Schützenheim, Volksentfaltungen, sowie Konkurrenz- und Prämienwettbewerben der Festhelfer. Den Schluss dieses ersten Festes bildet ein großer Prallentwerper. Montag findet der 9.

1. **Großenfel**, 19. Juli. Heute machten die Waisen-
kinder aus Bremerhaven einen Ausflug nach dem Ahren-
Garten. Unter trüblichem Gelang kam die muntere Schaar
von Nordenham hier an. Der Saal, sowie der schöne
Garten standen ihnen zur Verfügung, wo sie sich auch fröhlich
amüsierten. Um 12 Uhr wurde zu Mittag gegessen, der
Nachmittag wurde unter allerlei Belustigungen und Spielen
verbracht. Um 6 Uhr wurde die Rückreise nach Nordenham
(Unionpier) wieder angetreten, um von dort mit dem Fahr-
dampfer nach Bremerhaven zu fahren. — Gestern waren
2 Vereine hier, der Senotopogonverein aus Bremerhaven
und der Kirchliche Gesang-Verein „Gemischter Chor“ aus
Lehe. Letzterer erreichte unsere Einwohner durch mehrere
sehr horgetrauerte Pieder.

den Bod zahlt, und ist es kein Bod, so wird er durch Absägen der Hirnschale und Verschneiden zu einem forschon „Sechser“ ge-

macht, — die mutterlosen Rädchen aber mag der Fuchs holen.

Zieht man den Fluß hinauf, so findet man auch dort alle
leer und sieht bald, warum. Der alte graue Fischdieb, welcher de

Aus den benachbarten Gebieten.

und auf diese Weise so manchen verlassenen Tümpel, Teich und kleinen See mit Fischen besetzt und auf natürliche Weise besetzt, ist

Zum Schluß dieses Artikels ein hoffnungsvolles „Waidmanns-
heil“, daß es kräftigen und geschickten Händen vorbehalten sei, Ein-

halt zu gebieten, sodaß uns die poetische Ersehnung eines Weses
gesichert und der fröhliche Vogelsang in Wald und Feld erhalten
bleibe und der Fähr wieder der alte Zauber inne wohne, der ihn
schon halb und halb genommen ist. Das ist der Geszenirung
eines Naturfreundes, der, da er sonst nichts mehr für den schönen
Wald thun kann, auf diese Weise eine Lange für ihn brechen möchte.

v. B.

argen Gedränge, aber das ruz natürlich bei dem jungen Volke mit zum Ansehen bei. Wer dagegen dem Gewoge in Ruhe zuschauen wollte, der fand in den geräumigen Gassen der Herren Friedrichs, Sieler und vieler anderer Wirt genügende Unterkunft. Bis spät in die Nacht dauerte das fröhliche Treiben auf dem mit dem Eintritte der Dämmerung hell illuminierten Festplatz.

Hamburg, 18. Juli. Die Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Hamburg steht jetzt auf der Hälfte der Zeit zurück, während welcher sie geöffnet sein wird. Heute schon sieht fest, daß sie als eine der hervorragendsten Ereignisse in der Geschichte der Ausstellungen im Gedächtnis der Besucher und Fachkreise leben wird. Kaum eine große internationale Ausstellung ist so in der Stille zur Vollendung gereift wie diese; kaum eine hat am Eröffnungstage wie diese durch ihre äußere Anlage, durch ihren inneren Gehalt, durch ihre völlige Fertigstellung so allseitige Bewunderung bei den Besuchern wie bei den Laien gefunden. Und diese Bewunderung ist ihr treu geblieben. Tag für Tag drängt sich die Hamburger Bevölkerung, tummeln sich Tausende und Abertausende hingereifter Fremden in den entzückenden Anlagen des Ausstellungsorts und bewundern die ständig wechselnden, ständig neu aus allen Weltteilen eingehenden Schätze des Gartenbaues und Obstbaues. Es ist eine seltene, vollständig unerhörte Erscheinung, daß diese Ausstellung unter ihren unendlichen Besuchern keinen Gegner besitzt, daß Fremde, z. B. französische Journalisten, die sie auf der Durchreise zum Journalistentongress in Straßburg gesehen haben, sie die gelungenste, je veranstaltete Ausstellung nennen und daß gleichzeitig in Hamburg selbst alle Kreise und die Zeitungen der verschiedenen Parteien ausnahmslos ihr heute wie am ersten Tage uneingeschränkt ihre Sympathien zuwenden. Einflußreicher Tagel gegen sie ist bis heute nichts anderes laut geworden. Eine Folge davon ist natürlich u. a. auch ein wohl kaum jemals Ranggehabter finanzieller Erfolg. Man muß sich einmal klar machen, was es bedeutet, wenn in einer Stadt von etwa 650,000 Einwohnern, zu denen alle Kinder, alle Kranken, alle Fremden gehören, über 70,000 Personen Besucher von Dauerarten sind. Auf die Bedeutung dieser Zahl weist es ein besonders helles Licht, wenn beachtet wird, daß wenig über 100,000 Personen in Hamburg zur Einkommenssteuer herangezogen werden. Die Ausstellungsleitung, die bekanntlich mit der Staatsleitung in nächster Beziehung steht, ohne daß der Staat außer Vergabe des Platzes und Vermittlung von Staatspreisen das Geringste für sie getan hat, sieht ihre Aufgabe nicht in Erzielung großer Ueberschüsse, die reichlich auch nur gemeinnützigen Zwecken dienen würden, sondern darin, mit Hilfe ihrer reichen Mittel der Ausstellung immer neue Verbesserungen zuzuführen. Infolge der beträchtlichen Erhöhung, die allen Preisen zuteil geworden ist, nimmt die Bedeutung der Ausstellung von Seiten der Gärtner ständig zu. Die Obstausstellung, die Ende September stattfinden wird, wird durch die offizielle Mitwirkung der meisten Staaten für die Obstzucht und Obstverwertung von epochemachender Bedeutung werden.

Vermischtes.

Ein Sittenbild aus Berlin.

Im Anschluß an die Konfirmation der Mädchen hatte ein Pfarrer aus Berlin D. am Nachmittage eine Empfangsveranstaltung für die Konfirmanden in dem Jungfrauenverein seiner Gemeinde veranstaltet. Die Mädchen waren ziemlich vollständig erschienen. Von einem der Pfaffen wurde dem Gefeßlichen mitgeteilt, die A. M. müßte sich ausfinden. Erkant forschte er weiter und siehe da, es stellte sich heraus, daß die A. M. vor der Konfirmation am demselben Morgen erst zwischen 8 und 9 Uhr vom Wasenballe heimgekehrt und in ihrem Kostüm noch von ihren Genossinnen gesehen worden war. Um 10 Uhr erschien sie im Einsegnungsstunde in der Kirche, um 11½ Uhr erhielt sie das erste Abendmahl. Da war es natürlich erklärlich, daß sie sich „mal ordentlich ausfinden“ mußte.

Reiche Leute.

Aus London wird berichtet: Hier beschäffigen sich immer wieder Leute damit, die Schätze der reichsten Leute der Erde zusammenzufassen. Nach einer solchen neuerdings gemachten Aufstellung soll der reichste Mann der Erde kein anderer sein als Li-Chung-Tsang, dessen Vermögen auf 2000 Millionen Mark beziffert wird. Ihm folgen die Amerikaner John Rockefeller, der König der Standard Oil Company, mit 800 Millionen, Cornelius Vanderbilt und der seit geraumer Zeit der höchsten Gesellschaft nachlaufende und sich von ihr nachlässig lassende William Waldorf Astor mit 480 Mill. Ueber letzteren laufen hier die unsinnigsten Geschichten herum, und keines Geldes wegen glaubt man alles. In dritter Linie wird Alfred Krupp mit 472 Millionen aufgeführt, in vierter der junge Amerikaner George Gould, ein guter Geschäftsmann, der seines Geldes Geld nicht nur zusammenfaßt, sondern es noch vermehrt, und der Herzog von Westminster, bekannt durch seinen prachtvollen hiesigen Stadtpalais, das Grosvenor-House, und eine der ausserordentlichen Gemälgallerien der Welt. Beide werden auf 400 Millionen geschätzt. Nach ihnen folgen Rothschild und John Jakob Astor mit 320 Millionen.

Die Eröffnung der Baillie mit Theaterjähren.

Man berichtet aus Paris: Aus Anlaß des 108. Jahrestages der Eröffnung der Baillie wird an die nur wenig bekannte Thatsache erinnert, daß am 14. Juli 1789 die Theaterjähren der Großen Oper zur Verwendung gelangten, wie dies aus einem Schreiben des damaligen Direktors Dauvergne hervorgeht: „Herr Jeanne ließ mir gestern Abend sagen, daß sich eine große Abteilung Volks im Opernsaal einfand, um die dort befindlichen Waffen zu verlangen. Er ließ ihr den Ort öffnen, wo sie aufbewahrt wurden. Man nahm nur die Säbel, da es keine anderen Waffen gab, von denen man Gebrauch machen konnte; die Säbel und Keulen waren aus Rappé. Dann zog sich die Menge zurück.“ Dieser Brief wird in den nationalen Archiven aufbewahrt.

Ein Hundertjähriger.

Aus San Antonio wird der „New-Orleans“ vom 6. d. M. berichtet: Ungeachtet von seinen Nachkommen, die vier Generationen reichte heute Johann Friedrich Deutsch in dem Heim eines seiner Söhne in Burlington County, Texas, seinen 100. Geburtstag. Dieser Greis geht noch aufrecht in selbständiger Haltung umher und macht eher den Eindruck eines kräftigen als eines Hundertjährigen. Deutsch wurde vor genau 100 Jahren in Berlin geboren. Er sah Napoleon 1814 und dann nach der Schlacht bei Waterloo. Er sah alle die Großen Europas, als sie sich nach Napoleons Sturz in Paris versammelten und erlebte 55 Jahre später Napoleons III. Niederlage bei Sedan. Herr Deutsch entstammt einer Soldatenfamilie, sein Vater erwarb sich unter Friedrich II. durch Tapferkeit den Rang eines Obersten und machte, obwohl ein hoher Ältester, die Freiheitskriege, zuletzt als Adjutant des Herzogs von Braunschweig, mit. Und in dem gleichen Feldzuge verdiente auch Johann die Sporen, 1813 trat er, ein 16jähriger Jüngling, unter die Fahnen, nahm wenige Tage später an der Schlacht an der Rasbach teil und bald darauf

an dem Völkerkampf bei Leipzig. Während der Besetzung von Paris lernte Herr Deutsch persönlich kennen. In der Schlacht von Wigny wurde Herr Deutsch wegen Tapferkeit zum Leutnant befördert und befand sich bei der Besetzung der Franzosen nach der Schlacht von Waterloo bei dem Dragonerregiment, welchem Napoleon beinahe in die Hände gefallen wäre. Nach den Freiheitskriegen führte Herr Deutsch das Leben eines preussischen Leutnants im Frieden, zwar war er zur Beförderung empfohlen worden, aber er trat nie ein. 1880 kam der Greis infolge einer Einladung seiner schon früher ausgewanderten Söhne nach Texas, wo er seinen Lebensabend verbringen und seiner Passion, der Jagd und dem Fischfang, obliegt, wobei ihn stets einer seiner Urenkel begleitet. Bis auf den heutigen Tag schwärzt dem alten Herrn die Cigarre und das Glas Bier und auch sein Appetit läßt nichts zu wünschen übrig. Er hat nur noch einen Wunsch, bis zum Jahre 1901 zu leben, um dann in drei Jahrhunderten gelebt zu haben. Seine Söhne sind wohlhabende deutsche Farmer, auch schon bei Jahren. Außer den fünf Söhnen und fünf Schwiegertöchtern des Herrn Deutsch wohnen 40 Enkel, 26 Urenkel und 4 Urenkel der heutigen Feiertage bei.

Weibliche Waffen.

Roman von Arthur Barb.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Am anderen Morgen brachte der Postbote für Helene einen zweiten Brief aus Berlin, der diesmal von Eugen herrührte. Worte der Entschuldigung und neue Beteuerungen seiner Liebe waren es, die das Schreiben enthielt. Durch seine Unachtsamkeit sei seiner Mutter einer von Helens Briefen in die Hände gefallen. Es hätte eine schreckliche Scene gegeben voll Vorwürfen und Tränen, aber er lasse sich dadurch in seiner Treue gegen sie nicht beirren. Auch sie solle fest zu ihm halten und so werde die Zukunft sicher die Erfüllung ihrer beiderseitigen Wünsche bringen. Die einzige Wirkung, die der Auftritt mit der Mutter auf ihn ausübte, sei die, daß er künftig vorsichtiger sein werde und daß er eine neue Chiffre für ihren brieflichen Verkehr gewählt habe.

Helens Entschluß war, ohne daß sie mit sich zu Räte zu gehen brauchte, gefaßt. Das mit Eugen war aus für immer. Sie war selbst im stillen erstaunt, wie wenig Eindruck seine Worte auf sie machten und wie wenig inneren Kampf ihr dieser Entschluß kostete. Sie wollte sich nicht zum zweitenmal der Gefahr aussetzen, so verlebende, demütigende Worte hören zu müssen, wie der gestrige Brief der Tante an sie enthielt.

Es war ein leises Gefühl der Genugthuung und innerlichen Befriedigung, das in ihr aufsteigte. Das Glück an Eugens Seite wäre wahrhaftig ein so großes, beneidenswertes gewesen, und es war eigentlich mehr verwandtschaftliche Zuneigung gewesen, die sie veranlaßt hatte, seinen Liebesbeteuerungen ein williges Ohr zu leihen. Vielleicht auch ein wenig unbestimmtes Sehnen ihres romantischen zwanzigjährigen Herzens, das seinen Roman haben wollte. Es war ja auch ganz nett und interessant gewesen, dieses Liebes- und Intrigenspiel, die unter den Augen der Tante verloschen getauften Händchen und die heimlichen Rendezvous. Aber der Brief der Tante hatte zu rasch in dieses poetische Spiel eingegriffen und sie gründlich ernüchert. Um eine Heimat brauchte sie auch nicht mehr besorgt zu sein. Komteffe Noth hatte ihr gestern Nacht einige Freundschaft geschworen und gelobt, sie nie — nie von sich zu lassen.

Als Helene sich hinunter in den Garten begab, war Graf Votho der erste, der ihr begegnete. Er hatte augenscheinlich auf sie gewartet, denn er ging logisch auf sie zu. Er zog so devot den Hut und sein Gesicht zeigte einen so tragischsten zerknirschten Ausdruck, daß sie Miße hatte, die gekränkte, zürnende Wiene, mit der sie sich bei seinem Anblick gewappnet hatte, aufrecht zu erhalten. Sie wollte hoheitsvoll, mit stolzen erhobenem Haupte an ihm vorüber, aber er trat ihr in den demütigen Worten in den Weg: „Gordon, mein gnädigstes Fräulein, darf ich Sie um einige Minuten Gehör bitten?“

„Nach dem, was Sie sich mir gegenüber gestern herausnehmen zu können gelaubt,“ gab sie prompt zur Antwort, denn sie hatte sich die Worte vorher zurecht gelegt, „erleichte mir jedes Gespräch mit Ihnen unmöglich, mindestens peinlich.“ Und mit natürlich quellernder Bitterkeit fügte sie mit zuckenden Lippen hinzu: „Ein Hebelstuck wahrhaftig, ein hilfloses junges Mädchen zu inultieren!“ Er neigte sein Haupt und seinen ganzen Oberkörper, als wären ihre Worte Streiche gewesen, die ihn getroffen. „Es fühlt ja niemand mehr als ich,“ jagte er kleinlaut, „wie wenig gentlemanlike — wie unsozialermäßig ich gehandelt. Aber, sehen Sie, Fräulein Ehlers, ich war's ja nicht, wahrhaftig nicht, es war der Geist des verd — vermischten Weines, der aus mir sprach. Man ist's eben nicht mehr gewöhnt, es steht die tägliche Einnahme — der Teufel soll mich holen, wenn ich noch einmal mehr trinke, als eine Flasche. Was darüber, ist eben vom Uebel.“

Helene schloß sich zwar durch seine unerwartete und wie es schien eheliche Zerknirschtheit halb entwappnet, aber sie glaubte sich vorläufig noch unempfindlich zeigen zu müssen. Uebrigens gabte die Entrüstung über das verächtliche Attentat noch immer in ihr fort, und mit natürlicher Herbeitz entgegnete sie: „Ich hatte eigentlich die Absicht, Ihnen das Feld zu räumen und das Schloß zu verlassen, aber Komteffe Noth hat mich noch gestern so dringend —“

„Haben Sie es ihr erzählt?“ warf er ein. Sie erwiderte leicht: „Nein! Ich hielt es nicht für nötig und nicht für —“

„Ich danke Ihnen,“ rief er rasch, als sie stockte. „Daß Sie bleiben, ist selbstverständlich. Es sollte noch, daß Sie oder Noth, die sich an Sie gewöhnt und Sie in ihr Herz geschlossen hat, unter meiner — meiner Unbesonnenheit litten. Die Folgen habe ich zu tragen. Das ist selbstverständlich. Es ist meine Pflicht, Ihnen Genugthuung zu geben.“

Sie blühte erlöst auf ihm hinüber. In seinem Gesicht war keine Spur von Ironie oder Spottstucht zu bemerken. „Ich habe Sie beleidigt,“ fuhr er fort. „Sie sind eine

Dame, die mich nicht zur Rechenschaft ziehen kann, da ist es selbstverständlich, daß ich Ihnen die Satisfaction selbst biete. Ich bin bereit, Sie von meinem nun wahrhaftig Ihnen verhassten Unbild zu befreien und, wenn Sie wünschen, noch heute Falkenhäuser zu verlassen.“

Seine Erklärung überreichte sie und setzte sie in Bewegung. Das hatte sie nicht erwartet; eine so aufrichtige Reue und ein so eheliches Bestreben, sein Vergehen zu sühnen, hatte sie dem leichtsinnigen Lebemann nicht zugezählt. Wozu sollte sie sein Anerbieten annehmen? Auf der anderen Seite mußte sie nicht, wie sie ihn von seinem Verfall abbringen sollte, ohne sich etwas zu vergeben und den Anschein zu erwecken, als nähme sie die ihr zugefügte Beleidigung leichter, als er selbst.

Sie atmete tief auf und sagte: „Ich sehe keine Veranlassung mehr für mich, zu wünschen, daß Sie sich und Ihren Verwandten eine Unbequemlichkeit bereiten, nachdem Sie selbst zugestanden, daß — daß Sie mir gegenüber —“ Er befreite sie von der Pein, die diese Erklärung ihr offenbar bereitete, indem er rasch, ihr seine Hand entgegenstreckend, einfiel: „Also wieder verlobt?“

Sie antwortete nicht direkt. „Sedenfalls bin ich Ihnen für Ihre freundlichen Worte dankbar,“ sagte sie höflich, und seine Hand flüchtig berührend, wandte sie sich rasch ab.

Sie mußte ihre ganze Selbstbeherrschung aufbieten, um ihre Verwirrung nicht merken zu lassen. Dennoch war sie den ganzen Vormittag über von einer unbefriedigten Jenseitigkeit, so daß Noth zuletzt schmolzend erklärte: „Geh, mit Dir ist heute kein vernünftiges Gespräch zu führen“ und sich mit ihrem Buch in eine der Lauben setzte.

Helene aber wandelte in den Gängen zwischen den Blumenbeeten und den Obststräuchern auf und ab und brach, um sich eine Beschäftigung zu machen, hier und da ein paar Blumen, die sie wahllos, mechanisch zu einem kleinen Strauß zusammenfügte.

Es war in der Mittagsstunde, als sie den Oberinspektor durch die Pforte, welche nach dem Feste hinausführte, eintraten sah. Er mußte irgendwo in der Nähe arbeitende Leute inspiziert haben, da er, gegen seine Gewohnheit, zu Fuß kam. Als er die Gesellschaftlerin erblickte, blieb er stehen und nach kurzem Zaudern ging er, seinen Hut küßend, auf sie zu.

„Darf ich mir erlauben, Fräulein Ehlers,“ redete er an und sein gedrücktes Gesicht färbte sich noch um einen Schattens dunkler, „darf ich mir erlauben, Sie zu fragen, wie Sie den gestrigen Schrecken überstanden haben?“

„D — ganz gut, ich danke, Herr Grothaus,“ antwortete sie lächelnd.

Ihre Freundlichkeit schien dem Inspektor Mut zu machen, das Gespräch weiter zu führen.

„Den Keel,“ fuhr er fort, „habe ich nicht gefunden, trotzdem ich fast den ganzen Garten nach ihm abgelaucht habe. Wenn ich ihn erwischte hätte, na, dem hätte ich gezeigt, daß es keine Sache ist, Damen in der Dunkelheit zu erschrecken.“

Er schüttelte seine kräftigen Fäuste und zeigte ein zorniges, drohendes Gesicht. Auf Helene machte in ihrer unruhigen Gemütsstimmung die eckliche, unwürdige Art des Inspektors, die einen starken Kontrast zu dem süßlichen und gewandten Wesen des Grafen bildete, einen wohlthuenden, erwärmenden Eindruck.

„Sehr verbunden für Ihren guten Willen, Herr Grothaus,“ sagte sie herzlich, „und damit Sie sehen, daß ich nicht undankbar bin, bitte ich Sie, die Blumen hier, die ich eben gepflückt, von mir anzunehmen.“

Sie reichte ihm das Straußchen. Der Inspektor aber sah sie anfangs ganz erschrocken an und wagte gar nicht zuzugreifen. Erst als sie hinzufügte: „Wollen Sie sie nicht?“ nahm er die Blumen höflich, aber doch vorsichtig aus ihrer Hand.

„Ich danke Ihnen, Fräulein!“ stammelte er, „ich danke Ihnen sehr.“

(Fortsetzung folgt.)

Hierdurch gestatten wir uns, die Aufmerksamkeit auf ein deutsches Fabrikat, **Fund's Condensierte Milch**, hergestellt von der Dresdener Molkerei-Gründung Fund in Dresden und London C. S. zu lenken. Bis jetzt ist sie noch von keiner anderen übertrifft worden. Sie erzeugt gewöhnliche Milch in jeder Beziehung. Zu erster Linie ist sie ein allerbesteres Nahrungsmittel für Säuglinge und kleine Kinder. Es kann dies auch nicht anders sein, denn die Milch entstammt Kühen der besten Rasse, welche unter steter tierärztlicher Kontrolle sich befinden und mit peinlicher Sorgfalt gefüttert werden. Vor ihrer Kondensation wird Fund's Condensierte Milch sterilisiert, d. h. keimfrei gemacht, was in den Händen bewährter Ärzte und Chemiker liegt. Hunderte von Anerkennungsbescheiden stehen Fund's Milch zur Seite. Der Wert, welchen diese Condensierte Milch im Haushalt und in der Küche hat, wird jetzt allgemein geschätzt. Sie ist es wohl auch etwas Bequemeres für die Hausfrau oder den Koch? Während früher Milch zu gewissen Zeiten (z. B. in der Nacht, am Sonn- und Festtagen) überhaupt nicht zu haben war, nimmt man jetzt einfach eine Dose von Fund's Condensierter Milch und kann auf diese Weise nie in Verlegenheit kommen. Ein weiterer Vorteil von Fund's Condensierter Milch ist die ebenso praktische wie bequeme Aufmachung, die Dosen sind sogenannte Halbdosen, ohne jede Lösung und mit einem Patentstift versehen, der es jedem Kinde ermöglicht, die Dose mit Leichtigkeit zu öffnen. Mehrer und Schere sind überflüssig und ist ein Verlegen der Hände beim Aufschneiden ganz ausgeschlossen.

Kirchennachrichten.

St. Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 24. Juli: Abendmahlsgebetstunde 3 Uhr: Pastor Noth.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 25. Juli (6. Trinit.): Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspred. Ahrens. Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspred. Ahrens. Gottesdienst im Armenhause zu Dwellbüse 4 Uhr nachm.

Anzeigen.

Gemeindefache.

Randgemeinde Oldenburg. Für die beiden neuen Gemeinden "Gerßen" und "Dümlende" ist zum 1. August d. J. die Stelle eines **Rechnungsführers** zu vergeben. Interessenten wollen sich im Laufe dieser Woche bei dem Unterzeichneten melden.

Der Gemeindevorsteher.
Santen.

Osternburg. Glaschürer August Danse und Ehefr. hies. lassen ihr zu **Dreilastermoor** am Herrentwege gelegenes, erst vor einigen Jahren neu erbautes **Wohnhaus**, enthaltend 4 geräumige gute Wohnungen, nebst ca. 7 **Scheffelsaat Ackerland** (eigentlich, vorzüglich, Bonität, mit Antritt zu November d. J. oder Mai t. J. öffentlich meistbietend verkaufen und ist erster Verkaufstermin auf **Freitag, den 23. Juli d. J.,**

nachm. 6 Uhr,
in **Neu's & Gasthaus** hies. angelegt.
Von der Kaufsumme kann auf Wunsch der größte Teil verzinslich stehen bleiben.
Kaufstehhaber ladet ein

A. Bischoff, Autt.

Verkauf einer Hausmannsstelle und Köterei.

Neuenfelde. Die Erben des weil. Hausmanns **H. Meyer** das. beabsichtigen ihre zu **Neuenfelde** und **Wardenfelde** gelegenen Immobilien öffentlich meistbietend mit Antritt Mai 1898 durch mich verkaufen zu lassen und findet **zweiter Verkaufstermin**

am
Sonntags, den 24. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in **H. Spars's** Gasthaus in Neuenfelde statt.
Der Verkauf geschieht in folgender Weise:

1. die zu **Neuenfelde** gelegene **Hausmannsstelle**, Wirtschaftsgebäude und Wärschlandereien, zur Größe von 31 Jüd 14 A,
2. die **Köterei**, groß 1 Jüd 38 A,
3. den in der (Gemeinde Wardenfelde) gelegenen **Hamm Land** (neue Feld), groß 4 Jüd 86 A,

jedoch auch im ganzen oder in anderer Zusammenstellung, wie Käufer es wünschen.
Die Gebäude sind in gutem Stande, die Ackerlandereien guter Bonität, teils Fettweiden, sämtlich im Grün und fast alle nahe bei den Wirtschaftsgebäuden gelegen.

Wenn hinlänglich geboten, kann der Zuschlag in diesem Termine erfolgen.
Kaufstehhaber ladet ein

G. Borgheide, Autt.

Immobil-Verkauf.

Frau Ww. Schütte auf dem **Gerberhof**, **Widelsstraße**, beabsichtigt ihre daselbst gelegene **Wohnung**, bestehend aus einem für eine Familie eingerichteten Hause nebst 1 1/2 **Scheffelsaat** großem Garten bester Bonität, öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist hierzu **dritter und letzter Termin** auf

Donnerstag, den 22. Juli,
nachm. 6 Uhr,
in **Arnd's** Wirtschaft an der **Widelsstraße** angelegt.

Kaufstehhaber ladet freundlichst ein
G. Memmen, Autt.

Gras- und Frucht-Verkauf.

Norderoor. Hausmann **D. Fischbeck** daselbst läßt am

Montag, den 26. Juli ex.,
nachm. 4 Uhr auf:

2 1/2 Jüd gut befehltes Penland (auf der Weide),
6 Jüder Pen in Haken (hintern Hause),
sodann:

30 Sch. E. sehr guten Roggen auf dem **Salin**,
10 Sch. E. Hafer auf dem **Salin**
öffentlich meistbietend verkaufen.

Großmeyer. C. Baate, Autt.

Gras-Verkauf.

Zweilbäde. Der Gastwirt **Senke** zu **Osternburg** läßt am **Sonntags, den 24. Juli,** nachm. 5 Uhr, in seiner zu **Zweilbäde** gelegenen **Wiese 14 Tagewerk** **Gras** in Abteilungen an Ort und Stelle verkaufen, wozu Käufer freundlichst einladet **G. Gente.**

Westerfelde. Der **Klostermeyer H. Sühnen** zu **Sühren** will die bisher von **Frau zu Sühren** benutzte, zu **Sührenfeld** belegene

Befigung.

bestehend aus neuen, geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, pfm. 150 Sch. E. Garten, Bau- u. Weidelandereien, 10 Tagewerk Weideland und einigen ha. Heide- und Moorland,

meistbietend auf mehrere Jahre durch mich verpachten lassen, wozu Termin angelegt ist auf

Dienstag, den 27. Juli,
nachmittags 4 Uhr,

in **Oldemeinen's** Wirtschaft zu **Sührenfeld**.
Die Befigung ist unmittelbar an der **Chaussee** **Westerfelde-Bochhorn** äußerst günstig gelegen und kann ich dieselbe namentlich einem Landwirt, welcher angenehm wohnen will, zur Pachtung empfehlen.

G. Wettermann, Autt.

Osternburg. Der **Landmann Hinrich Schütte**, **Cloppenburg**straße hierelbst, beabsichtigt etwa **60-70 Scheffelsaat Ackerland** im **Osternburger Moor**, nahe der **Bremer Chaussee**, die sogen. **Späde**, bei **Biesen** Hause, und die sogen. **Neuen Roggenmoores** — gute Baustellen enthaltend — öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist **zweiter Verkaufstermin** auf

Sonntags, den 24. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **Gratz's** Wirtschaft an der **Bremer Chaussee** angelegt.

Kaufstehhaber ladet ein
A. Bischoff, Autt.

Deffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der **Köter Gerhard Hötting** zu **Ecken** läßt wegen Aufgabe seines Haushalts am

Dienstag, den 27. Juli d. J.,
nachm. 2 Uhr aufsd.,

öffentlich meistbietend mit geräumiger Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen, als:

1. **gutes Arbeitspferd** (6jährige Wallach), frommer Einspänner,
- 3 **Milchfische**, davon eine hochtragend,
- 12 **Schweine**, worunter eine gute **Zuchtsau** und 3 **junge Eber**,
- 2 **Fühner**,

2 **Ackerwagen** mit eis. Achsen, wovon der eine mit breiten Felgen und so gut wie neu, **Wagenanhänger**, 1 **Pflug**, 1 **Egge**, 3 **Schneefarren**, 2 **Schneebeladen** mit **Meßer**, 1 **Staubmühle**, 1 **Decimalmäße**, **Gewichte**, 1 **fast neuen Viehstiel**, 175 **liter Rauminhalt**, **Senen**, **Sichel**, **Reißsichel**, **Forken**, **Spaten**, **Biden**, **Hacken**, **Harfen**, **Drehsägeel**, **Säde**, **Tonnen**, 1 **Schiffelmaß**, **Reiten**, **Recke**, **Pferdegeschirr**, **Laue** u.

ferner: 3 **vollst. Betten**, **div. Bett- und Leinwand**, 1 **Glaschrank**, 3 **Tische**, 1 **Koffer**, 1 **Kiste**, **Stühle**, 1 **Kommode**, 1 **Butterkanne**, **Töpfe**, **Eimer**, **Basen**, **Milchseiten**, 2 **Transportkannen**, **div. Zinn- und Blech- und Porzellanerät**, überhaupt alle sonstigen häusl. u. a. dergleichen Gegenstände, welche sich in einem kompletten Haushalte vorfinden, auch einige **Schiffel Maschinen**, sowie eine **Quantität ger. Speck**,
sodann:

27 Scheffelsaat sehr gut stehenden **Roggen** auf dem **Salin**,
5 Scheffelsaat Hafer,
6 Scheffelsaat Kartoffeln,
1 1/2 Scheffelsaat Strohtrüben,
Erbsen, **Bohnen**, **Kohl**, **Kunkelrüb** und eine **Fläche Alee**, sowie 2 **Tagewerk Wiesengras**.

Kaufstehhaber ladet mit der Bitte um pünktliches Erscheinen ein
S. S. Sühnen.

Neue Gunder

Fett-Heringe, **Stück 7 Pfg.**, **10 Stück 60 Pfg.**, **neue Velle**, **Stück 8 Pfg.**, **10 Stück 70 Pfg.**, **Polkboje 1,50 Mk.**, **Polkboje**, ca. **60 Stück 3 Mk.**, empfiehlt in bekannt feinsten Qualität

H. Braun, Ackerstr. 53.

Gute Mauersteine, **Thür**, **Reiter**, **Mittler**, 1. **Donnerschwee**. Zu verk. 1 gr. **Hängeleuchte** für **Gaststube**, 1 **elektr. Leuchte**, **Glockenzug** und 1 **Porzellan-Feuer-Ofen**, 8 **Monat alt**, **schon auf Ungeheuer**.

Otto Heilmann, Bielefeld.

Billig zu verkaufen ein franz. Billard und Piano. **Wirt Köhmann**, **Amalienstr. 11a.**

Immobil-Verkauf.

Die Witwe des Landmanns Joh. Garms hierelbst beabsichtigt ihre **Ede Philosophen- u. Schützenweg** belegene **Stelle**,

bestehend aus **Wohnhaus** und 3 **Sch. E. Gartenland**, mit Antritt zum 1. Mai 1898 öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist hierzu **Termin** auf

Dienstag, den 3. August d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Wieding's** Gasthaus hierelbst anberaumt.

Kaufstehhaber ladet ein
G. Memmen, Autt.

Roggen-Verkauf

zu **Petersfehn**.
Am **Sonntags, den 24. Juli d. J.,**
nachm. 5 1/2 Uhr,

werde ich auf **Schütte's** Stelle an der **Mittellinie** zu **Petersfehn**:
6 Stücke Roggen
öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufstehhaber ladet ein
G. Memmen, Autt.

Eine in der Nähe der Stadt angenehme belagene

Stelle.

groß ca. 14 **Scheffelsaat**, habe ich mit Antritt zum 1. November d. J. oder später preiswert zu verkaufen.

G. Memmen, Auktionator,
Kurtwischtr. 3.

Garantirt Deutsches Kolonialprodukt

KAMERUN KAKAO

Kamerun Kakao-Gesellschaft, Hamburg.

In **Oldenburg** zu haben bei

Paul Dankwardt,
Ernst Hoyer.

Für **Wiederverkäufer** zu beziehen von

G. Hagen & Co., Osnabrück.

Maschinengeschäft

von

J. F. Borgmann,
Oldenburg.

Jetzt Lager u. Kontor:
Rosenstraße 16,

in der Nähe des **Bahnhofs** u. **Hierdenmarktplatzes**.
Hatte nimmere großes Lager von allen **Landw. Maschinen** und **Geräten** und führe auch solche von der **Firma B. Goltzhaus** in **Dinklage** in großer Auswahl beständig auf Lager.

Gründl. Cornid, der **König der Grasmäher**, auch mit **Ableger** für **Frucht**.
Wer eine wirklich gute Maschine anschaffen will, wende sich vertrauensvoll an mich. Der **Besteller** ist nur verpflichtet, **tabellöse Maschinen** zu behalten.

J. F. Borgmann.

Aufträge im **Platten** werden erbeten
Friedrichstraße 2.

Zu verk. **Johannisbeeren**. **Haarstr. 6.**

Sühner.

garantirt italienische, halbgewachsene **Mk. 1,20.**

Bettfedern billigst.

Johs. Sturm,
Geflügel- und Feder-Import,
Gelsenkirchen.

Zu verkaufen

billigst ein neuer **breitflügeliger Ackerwagen** mit **Aufsatz**, passend für **Ein- u. Zweispänner**.
Zu beziehen und alles andere beim **Gastwirt Wülfing** in **Altenhumbert**.

Zu verkaufen. Ein gut einwaandtes

Schuhwaren-Geschäft

mit sämtl. Zubehör in **Delmenhorst** ist **Umstände** halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Aden** mit od. ohne **Wohnung** steht zur **Verfügung**.

Schriftliche Offerten unter **W. 6753** an die **Annoncen-Expedition** von **Wilh. Scheller, Bremen.**

Justus Fischer.

Zwischenahn,

empfehlst:

La Rußkohlen,
La Anthracitkohlen,

vom 1. August an ab **Bahnhof** oder **Lager.**

Bestellungen werden jetzt schon angenommen.

Oldenburg. Kann noch **Bieh** in **Grasung** nehmen.
H. Hedden, Radortstr. 9.

Immobil-Verhenernung

zu **Petersfehn**.

Petersfehn. Der **Wobauer Georg Goldorf** daselbst beabsichtigt von seiner, 1/4 Stunde von der **Verladestation Düvels-**boop entfernt gelegenen **Stelle** die eine **Fläche** nebst 2 **Jüd Penland** u. 2 **Jüd Weideland**, sowie **Torfmoor** nach **Ueber-**einfahrt mit Antritt zum 1. November d. J. oder 1. Mai n. J. auf mehrere Jahre zu **verhenern** und ist hierzu **Termin** auf

Sonntags, den 24. Juli d. J.,
nachm. 6 1/2 Uhr,

in **Wilh. Kayser's** Wirtschaft zu **Petersfehn** angelegt.

Kaufstehhaber ladet freundlichst ein
G. Memmen, Autt.

Esborn. Zu verkaufen 2 **Hennen** und 2 **Hühner**, echt **reinrassige reibhühnfarbige Italiener**, 2 1/2 **Mon.**

Reinbühner. Zu verkaufen **sechs 6 Wochen alte Ferkel.**
J. Duten.

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgabe unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei: **Stellengesuchen u. Angeboten**

An- und Verkäufen
Vermietungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten

etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preise die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeigneten Zeitungen

die **Centr.-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.**

Die unter **Chiffre G. L. Daube & Co.** einlaufenden **Offertbriefe** werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.

***) Oldenburg, Ofenerstr. 5.**

Diejenige Dame, welche an der **Alexanders-**straße 1 ein **Vogelbauer** zum Verkauf aus-

gestellt hat, wird erlucht, dasselbe wegen **Platz-**mangel baldigst zurückzuholen.

Ueberzieher in **Dood's** Etablissement hängen geblieben.

Geflügel, Finken, Meißer, Hautrö-schel und radikal zu befeigen **A 2.**

Sommerproffen sicher und gründlich zu entfernen **A 2,50** franco gegen **Briefmarken** oder **Nachnahme**. **Garantie** für **Erfolg** und **Unschädlichkeit**. **Günstige Dankschreiben**.

Reichel, Spezial. f. Hautpflege, Berlin 33.

Dame! lies: **Geheime Winte** in allen diskreten Anzeigenstellen (Period.-Stöck. u. f. w.).

Selmiens Verlag, Berlin SW. 46.

Wasche mit

Luh's Wasch-Extrakt.

Zu 1/2 Pfund-Boxen.

Giebt schönste Wäsche!

überall zu haben.

Depot für Nordwestdeutschland:
Beckey & Mehe, Hannover.

Schutz. Mittel-Preis-Verzeich-

nis geg. 10 Pf.-Marke.

Sanitäts-Bazar J. B. Fischer,
Frankfurt a. M. Nr. 2.

Cacao.

garantirt rein, **Pfund 1,60 Mk.**

H. Fisch, Flora-Drogerie.

Wegen Umbau Langestraße 21 befindet sich der Eingang
im Hinterhause

Nachternstraße 65.

B. Fortmann & Co.

Einige gebrauchte

Fahrräder

billig abzugeben.

O. Lambrecht, Langestr.

W. S. Kraatz, Rastede,

empfiehlt

gelbe und blaue

Lupinen

Hochfeinfähige, trockene Ware. — Billige Preise.

CIMEXIN

Gesetlich geschützt

in d. u. Ausland.

Durch zahlreiche

Militärbehördliche

Atteste anerkannt

unfehlbar sicher u. nachhaltig

erprobt als bestes existierendes

Special-Mittel

gegen

Wanzen.

Nicht zu verwechseln mit wirkungslosen

Allgemein-Mitteln. Anwendung ohne jede

Bekleidung. Zeugnis u. Prospekt gratis.

Schreibweise in Prospekten

aus Original-Flaschen zu 50, 75 und 100 Pf.

Ausschließlich für alle Länder:

Badolfs Erlangen, Hannover.

Zur Beachtung!

Elsflether Herings-Fischerei-

Gesellschaft.

Mache meine geehrten Kunden aufmerksam,

dass ich mit dem heutigen Tage die Ver-

setzung von der Elslether Herings-Fischerei-

Gesellschaft übernommen habe.

Probefässer von Voll- und Matjes-

Herings stehen bei mir zur gefälligen Ansicht.

J. Ness & Co., Westf. 3.

Görke's Westphalia-

Fahrräder

empfehle in großer Auswahl.

J. Vosgerau, Ackerer Damm 20.

NB. Bringe meine Reparatur-Werk-

statt in wohlwollender Erinnerung.

Beraltete Unterleibsleiden

der Blase, Harnröhre, Schwächezustände. Schrift-

liche Garantie gänzlicher Heilung, briefl. 4 Mk.

in Briefen, auch Nachn. Apot. F. Jekel,

Bärn, Oberdorfstr. 10.

Fahr-

räder

erfolgreicher Fabrikate

empfehlen billigt unter weitgehender Garantie

C. Traut & Plümer,

Oldenburg b. Oldenburg.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Oldenburgischer

Kunstgewerbe-Verein.

Ausstellung

von deutschen, französischen, eng-

lischen und amerikanischen

Plakaten

im Landes-Gewerbe-Museum,

Gottorfstraße.

Täglich frei geöffnet.

Offen. Zu vermieten: das Wiesenland

im Bornhorster Moor zum Mähen.

Köfer.

Nach England

über **Vlissingen (Holland) Queenboro.**

Zweimal täglich in beiden Richtungen.

Tag- und Nachtdienst.

Grosse Reisebeschleunigung ab 1. Mai 1897.

Tagdienst Nachtdienst

Oldenburg ab: 7,22 Nm. 11,29 Vm.

London an: 7,14 Nm. 7,46 Vm.

Grosse, prachtvolle Raddampfer. Ruhige Fahrt. Wirkliche Seereise mit den neuen Nachtdampfern nur 2 1/2 Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesol und Vlissingen. Direkte beschleunigte Verbindung zwischen Queenboro und Liverpool, Manchester und Birmingham via Herne-Hill und Willesden im Anschluss an den Nachtdienst.

Die Direktion der Dampfschiff-Ges. Zeeland.



Geschäfts-Gröffnung.

Oldenburg, Ritterstraße Nr. 1.

Heute eröffnete ich im Hause an der Ritterstraße unter Nr. 1 ein Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft und halte ich mich dem werten Publikum bei vor-
kommendem Bedarf angelegentlich empfohlen, gute Ware zu mäßigen Preisen versprechend.
Oldenburg, den 15. Juli 1897. Hochachtungsvoll

Theodor Ohlmann.

Guajacetin

Deutsche Reichspatente No. 57334, 57358 und 57369, dargestellt von der Firma Majert & Ebers, G. m. b. H., Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate in Grünau-Berlin, ist das an-
erkannt beste und unschädlichste Mittel

bei **Lungenkrankungen**

wie Lungenkatarrh, Spitzkeiminfektion, sogar fortgeschrittener Lungen-
schwindsucht, sowie Appetitlosigkeit. Unterstützendes Mittel bei Tuberkulosebehand-
lung. — Kein Kresol, kein Guajacolpräparat. — Fehlen von schädlichen Nebenwirkungen.
Käuflich in den Apotheken in Oldenburg zu Mark 3.40, Mark 6.50, Mark 12.50.

Die Firma versendet Literatur über Guajacetin gratis u. franko.

Thunke. Zu verk. frommer Stähr.

Fuchswallach,

billig. Georg Panten.

Zwischenah. Ich suche größere,

regelmäßige Lieferanten für Kronen-

beeren und laufe jedes Quantum.

G. Gohorst,

Konserven-Fabrik.

Wohnungen.

Oldenburg. Zu vermieten zu No-

vember d. J. eine Oberwohnung nebst

Ackerland in Koop's Haus zu Döbeln.

H. Bishoff, Aut.

Oldenburg. Zu vermieten zu No-

vember d. J. zwei Oberwohnungen in F.

Koop's Hause an der Bremer Chaussee hier.

H. Bishoff, Aut.

Oldenburg. Zu vermieten zu No-

vember d. J. eine Oberwohnung in Koop's

Haus an der Koppelstraße, enthaltend 2

Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör

nebst der Hälfte des Gartens. Mietpreis

240 Mk. **H. Bishoff, Aut.**

Oldenburg. Ganz in der Nähe der

Spinnerei und Glasbläse habe ich eine Ober-

wohnung zu vermieten. **M. S. Gilsberg.**

1 H. Laden, Stube, Kammer. Ritterstr. 1.

Freundl. Oberwohnung zum 1. Nov.

oder früher zu vermieten. Mietpreis 200 Mk.

Näheres mittags 1—3 Uhr

Milchbrinkweg 16.

Gesucht zum 1. Nov. d. J. eine Wohnung

mit Stallraum und gutem Wasser.

Offerten unter H. 80 postlag. Oldenburg.

Oversten. Zu vermieten eine Unter-

wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Keller,

Küche, Stall und Gartenland, an der Haupt-

straße. **J. G. Arken.**

Oldenburg. Zu vermieten eine kleine

freundl. Oberwohnung, für 1 od. 2 Damen

passend, zum 1. Nov. cr.

Auskunft erteilt

D. Meyer, Rechnf.,

Clappenburgstr. 8.

Für ruhige Bewohner suche ich mit

Antritt zum 1. November d. J. eine

passende Wohnung, welche 2 Stuben,

2 Kammern, Küche und Zubehör enthalten

muß. Mietpreis ca. 210—240 Mk.

Anmeldungen im Laufe dieser Woche erb.

H. Varussel, Rechnf., Sparenstr. 5.

Vakanten und Stellengesuche.

Für ein erkranktes Mädchen sofort ein

anderes. **G. Borgmann, Donnerichwerstr.**

Nicht zu übersehen!

Sofort gef. sol. Herrn, auch a. d. H.
Det. z. Cigarrenverkauf a. Wirt. Resta-
uration u. Private. Vergüt. 120.— pr.
Mon. od. hohe Prob. Off. u. Z. 1074 bei
G. S. Daube & Co., Hamburg.

Oversten. Umständehalber auf sofort eine
Großmagd. **H. Ohmstedt.**

Gesucht auf sofort oder 1. August
kleine Wohnung, oder unmobilierte
Stube und Kammer. Näheres
Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.

Auf sofort

nach einige kräftige Leute gesucht bei hohem
Mehrlohn. Meldungen beim Aufseher C.
Driebolt, Sehe bei Bahn.

Zoswer! Sohn.

Güßloff & Grimm.

Gesucht auf sofort für dauernde Beschäftigung

6 Stuccateure.

J. D. Gerdes, Camen i. B.

Auf sofort oder 1. August ein

Rindermädchen. **Alexanderstr. 1.**

Gesucht ein junger fester Knecht resp.

Sausbursche. **Ed. Schmidt,**

1. Döbnerstraße 15.

Gehorn. Gesucht zwei bis drei
Arbeiter zu Schlingenbuchbinden und Weg-
gräben-Austräumen gegen hohen Allfordersohn
oder Tagelohn. **D. Hage.**

G. alt. solb. Hamburg. Cigarren-G.
sucht allerorts Vertreter f. Restauration u. g.
hoh. Vergüt. Off. u. u. Nebenverdienst
an Heint. Gieser, Hamburg.

Gesucht.

Für großen Geschäftsbetrieb wird eine
energievolle, gewandte

Personlichkeit

gesucht, welche sich Respekt zu verschaffen weiß.
Nur Bewerber mit besten Zeugnissen, welche
nachweislich tüchtige Verkäufer sein müssen,
wollen sich melden. Bei genügenden Leistungen
Lebensstellung.

Gest. Offerten unter A. 6755 an die
Annoncen-Expedition von Wilt. Scheller,
Bremen, erbeten.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Unions-Garten.

Dienstag, den 20. Juli:

IX. Abonnements-Konzert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des

Oldenburg. Infanterie-Regis. Nr. 91.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Christ. Kapellmeister.

Die bisher ausgegebenen Billets haben

Gültigkeit.

Billets im Vorverkauf, 6 Stück Mk. 1,80,

von abends 6—7 Uhr im Unions-Garten zu

haben.

Bavaria.

Am Mittwoch, den 21. d. Mts.:

Großes Konzert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des

Oldenburg. Dragoner-Regiments Nr. 19,

unter persönlicher Leitung des Herrn Stabs-

kompeters Feuke.

Entree 30 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr.

Hochachtungsvoll

Stabskompeters Feuke. **B. Matthesdt.**

Schützen-Verein

Westerstede.

Zu unserm am 1. u. 2. August statt-

findenden

Schützenfest

laden wir unsere Schützenbrüder, sowie Freunde

solcher Feste hierdurch freundlichst ein.

Der Vorstand.

Neuer Bürger-Klub.

Am Donnerstag, den 22. Juli,

abends 8 Uhr:

BALL

in Doodt's Etablissement.

D. B.

Verantwortlicher Redakteur: D. Nienisch. Verlag und Rotationsdruck von B. Scharf in Oldenburg.